

SPEYER JOURNAL

EIN MAGAZIN DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER

Nr. 38, Wintersemester 2020/2021



STUDIUM

**AUSLANDSSEMESTER
MIT HÜRDEN**

DIGITALISIERUNG

**MARKTPLATZ
DIGITALISIERUNG**

WEITERBILDUNG

**8. SPEYERER
TAGUNG ZU PUBLIC
CORPORATE GOVERNANCE**

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser

Auch das zweite Corona-Semester musste pandemiebedingt leider online stattfinden. Studium, Lehre und Weiterbildung gingen erneut digitale Wege, die sich hinsichtlich des „Geistes von Speyer“ zwar deutlich von den üblichen unterscheiden, sich dennoch aber als wissenschaftlich sehr fruchtbar erwiesen haben.

So mussten wir statt den traditionellen Abendveranstaltungen, in denen stets ein Schlaglicht auf aktuelle Fragestellungen geworfen wurde, nunmehr einen adäquaten digitalen Ersatz für dieses Format entwickeln. Mit dem „Marktplatz Digitalisierung“ haben wir eine experimentelle Plattform ins Leben gerufen, die alle Grundcharakteristika unserer Abendveranstaltungen in hervorragendem Maße erfüllt. In einer Interviewserie mit den wichtigsten Protagonisten der Digitalisierung in Deutschland ist es gelungen, eine Momentaufnahme von Stand und Perspektiven dieses für die weitere Zukunft unseres Gemeinwesens zentralen Projektes zu tätigen.

Aber auch darüber hinaus gibt es viel über das Semester zu berichten. Die Fertigstellung des neuen Innovationslabors, die erfolgreiche Durchführung digitaler Weiterbildungsveranstaltungen und neueste Ergebnisse aus Forschungsprojekten wie dem WITI-Projekt zeigen, dass die Universität auch in diesen sehr herausfordernden Zeiten allen an sie zu stellenden Ansprüchen vollumfänglich gerecht werden kann.

Es ist dies auch die Stelle dafür Dank zu sagen all denen, die durch ihren unermüdlchen Einsatz dazu beigetragen haben, in den letzten 12 Monaten völlig neue Wege zu beschreiten, Experimentelles zu wagen und sich auf neue Wagnisse einzulassen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre des vorliegenden SpeyerJournals.

Ihr
Holger Mühlenkamp
Rektor



04 Digitalisierung

Veranstaltungsreihe: Marktplatz
Digitalisierung



08 Weiterbildung

Gelingendes Aufwachen von
Kindern und Jugendlichen als
kommunale Aufgabe



20 Forschung

Einzug ins Innovationlabor

INHALT

<p>04 Marktplatz Digitalisierung</p>	<p>22 Hochschuleseelsorge</p>
<p>08 Weiterbildung</p> <p>Gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen als kommunale Aufgabe. 3. Speyerer Sozialrechtstage</p> <p>Ein zukunftsfähiges Beteiligungsmanagement muss die Situation vor Ort beachten. 8. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance</p> <p>Europa-Seminar goes digital. 32. Europas-Seminar Speyer</p>	<p>24 Führungskolleg Speyer</p> <p>28 WITI</p> <p>Digitaler Atlas der Innovation veröffentlicht</p> <p>WITI-Projekt ist Regionalpartner von #UpdateDeutschland</p> <p>Nachhaltigkeit als Thema der öffentlichen Verwaltung</p> <p>Hochschule und Stadt. Wissenschaftsallianzen in Rheinland-Pfalz</p>
<p>15 Forschung</p> <p>Forschungsprojekt MIGEP. Online-Workshops zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten</p> <p>Neuer Rekord bei den Drittmittelnahmen auf dem Wissenschaftscampus Speyer</p> <p>Lehrmodul für Hochschulübergreifende Lernplattform „eGov-Campus“</p> <p>Einzug ins Innovationslabor</p>	<p>36 Kurzmeldungen</p> <p>38 Studium</p> <p>Auslandssemester 2020/2021 mit Hürden</p> <p>Austauschsemester in Budapest</p> <p>Frank Delmartino Thesis Prize</p> <p>44 Personal</p> <p>46 Publikationen</p>

MARKTPLATZ DIGITALISIERUNG

Die coronabedingte Verlagerung des kompletten Studienbetriebes in den Online-Modus nahm die Universität zum Anlass, der Bedeutung der Digitalisierung für die zukünftigen Entwicklung von Staat, Verwaltung und Gesellschaft eine eigene kleine Veranstaltungsreihe zu widmen, die natürlich digital stattfand. So konnten der Rektor und Univ.-Prof. Dr. Hill im Verlauf des Wintersemesters zahlreiche renommierte Experten virtuell begrüßen und mit Ihnen Kurzinterviews führen, die erhellende Einblicke in die vor der Verwaltungs liegenden Herausforderungen und Chancen ermöglichen. Die ausgezeichneten Interviews sind abrufbar in der Mediathek der Universität unter dem Link <https://www.uni-speyer.de/universitaet/campus/mediathek/videos>

Modernisierung und Digitalisierung von Staat und Verwaltung (Nadine Schön & Johannes Steiniger)



Bei der Auftaktveranstaltung der Reihe, einer Podiumsdiskussion über „Modernisierung und Digitalisierung von Staat und Verwaltung“ waren Nadine Schön, stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Johannes Steiniger, Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Neustadt-Speyer (CDU), zu Gast an der Universität Speyer und beleuchteten die Bedeutung der Digitalisierung in der Verwaltung. Gleichzeitig reflektierten sie über die zentralen Thesen des Buchs „NEUSTAAT“ von Nadine Schön und Thomas Heilmann et al.

Die digitale Transformation beim Bundesverwaltungsamt (Christoph Verenkotte)

Der Präsident des Bundesverwaltungsamtes, Christoph Verenkotte, berichtete über den Prozess der digitalen Transformation des Bundesverwaltungsamtes. Er schilderte anhand konkreter Beispiele insbesondere die Strategie und Erfolgskriterien bei der digitalen Transformation.

KI-Strategie des Landes Rheinland-Pfalz (Prof. Dr. Konrad Wolf)



Der damalige Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Konrad Wolf erörterte die KI-Strategie der Landesregierung Rheinland-Pfalz und die Zukunftsperspektiven von Künstlicher Intelligenz.

Berlin Declaration on Digital Society and Value-based Digital Government als Meilenstein auf dem Weg der Digitalisierung (Dr. Markus Richter)

Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium und Bundesbeauftragter für Informationstechnik Dr. Markus Richter sprach über die Digitalisierung auch während der Corona-Pandemie innewohnenden und berichtete von der „Declaration on Digital Society and Value-based Digital Government“, die nach einem gleichnamigen Symposium am 8. Dezember 2020 von allen 27 Mitgliedsstaaten der EU unterzeichnet wurde.

Digitale Strategie des Landes Hessen (Prof. Dr. Kristina Sinemus)



Die Ministerin für digitale Strategie und Entwicklung des Landes Hessen Prof. Dr. Kristina Sinemus reflektierte über das Thema „Digitale Strategie“, das sie am Beispiel des Darmstädter Zentrums für Künstliche Intelligenz verdeutlichte. Sie unterstrich die Bedeutung von interdisziplinärer Projektentwicklung und von Kooperation, die ein „voneinander Lernen“ statt eines „nebeneinander neu Erfindens“ ermöglichen.

Projekt „eGov-Campus“ des IT-Planungsrates (Patrick Burghardt)

Patrick Burghardt, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung, CIO und Bevollmächtigter der Landesregierung für Informationstechnologie in Hessen stellte das Projekt „eGov-Campus“ vor, das auf Vorschlag des Landes Hessen zum Aufbau der Bildungs- und Weiterbildungsplattform eGovernment initiiert wurde und mit 2 Millionen Euro aus dem vom Bund und den Ländern bereitgestellten Digitalisierungsbudget gefördert wird.

Die Lernreise von Führungskräften (Dr. Peter Dern)

Dr. Peter Dern berichtete als Senior Vice President der Corporate University der Software AG über die Leadership Learning Journey für Führungskräfte in einem weltweit tätigen Unternehmen und über die mögliche Übertragbarkeit auf die öffentliche Verwaltung.

Initiative „Tech4Germany“ (Benedikt Liebig und Johannes Heck)

Gäste in dieser Folge der Videoreihe Marktplatz Digitalisierung waren die Wirtschaftsinformatiker Benedikt Liebig, Tech4Germany Product Alumni und Johannes Heck, ebenfalls „fellow“ im Projekt Tech4Germany. Sie stellten ihr Projekt zur Erstellung von Leitlinien über Chatbots vor, das bessere und bürgerfreundlichere digitale Dienstleistungen in der öffentlichen Verwaltung anbieten soll. Im Zentrum stand der „cultural clash“ bei der Zusammenarbeit von Ministerialbediensteten mit Digital Natives.

Digitale Verwaltung in Nordrhein-Westfalen (Prof. Dr. Andreas Pinkwart)



Der Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, stellte die Vorteile der Digitalisierung, für mittelständische Unternehmen, das digitale Modellministerium sowie digitale Modellregionen und -kommunen in Nordrhein-Westfalen vor.

Vom Rundfunkstaatsvertrag zum Medienstaatsvertrag (Heike Raab)

Die Staatssekretärin des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, für Medien und Digitales, Heike Raab, erläuterte die Bedeutung des im November 2020 in Kraft getretenen Medienstaatsvertrages. Besonders beleuchtete sie die Rolle der sozialen Medien, digitalen Plattformen und Streamingdienste.

Digitalstrategie des Freistaates Bayern (Judith Gerlach)



Die bayerische Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, beleuchtete die Digitalstrategie des Freistaates Bayern. Themen waren Bayern-App, Bayern-Standard und Gütesiegel für Onlineservices, Innovations- und Digitallabore, digitaler Leitfaden zur Formulargestaltung und digitale Lehren aus Corona.

Hamburg als „Smart City“ – Sieger im Bitkom-Wettbewerb durch neue Digitalisierungsstrategien (Jan Pörksen)

Der Staatsrat und Chef der Hamburger Senatskanzlei sowie Vorsitzender des IT-Planungsrats Jan Pörksen berichtete die Erfolge Hamburgs im Bitkom-Wettbewerb durch die Anwendung sektoren- und behördenübergreifenden Aktionen und die strategische Ausrichtung in die Zukunft durch Vernetzung über digitale Plattformen. Vorgestellt werden Hamburger Digitalprojekte im Baubereich und im Bereich Flüchtlingsmanagement sowie Tools zur digitalen Planung von sozialer Infrastruktur. Weitere Themen waren der Gesundheitsbereich in der Digitalisierung sowie die Funktionen des IT-Planungsrates.

"Lernreise DigiTalent – 10 x 10 Zukunftskompetenzen" (Dr. Georg Thiel)

Der Präsident des Statistischen Bundesamtes Dr. Georg Thiel stellte im Gespräch mit den Professores Mühlenkamp und Hill das Projekt des Statistischen Bundesamtes "Lernreise DigiTalent - 10 x 10 Zukunftskompetenzen" vor.

Digitale Transformation aus Sicht des Ausschusses Digitale Agenda im Deutschen Bundestag (Manuel Höferlin)

Manuel Höferlin, MdB und Vorsitzender des Ausschusses „Digitale Agenda“, referierte über seine Aufgaben im Digitalen Ausschuss des Bundestages und zeigte die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Digitalisierungsprozess in Deutschland auf. Dabei betont er, dass die digitale Transformation, die digitale Kultur – das Aufeinandertreffen zwischen den gewachsenen Hierarchien in den Ministerien und die modernen Arbeitsweisen der jungen Generation „Digital Natives“ – von großer Bedeutung sind.

Krisenresilienz und Digitale Bildung als Schlüsselressource für die Zukunft (Dr. Bernhard Rohleder)

Dr. Bernhard Rohleder, Hauptgeschäftsführer von Bitkom e.V., stellte die Digitale Transformation des Staates, das Onlinezugangsgesetz (OZG), föderale Hemmnisse hierfür in Deutschland und moderne Formen der digitalen Fort- und Weiterbildung vor. Seine zentrale Forderung ist die Errichtung eines Digitalministeriums, um digitale Bildung für alle Schüler als Schlüsselressource für die Zukunft zu gewährleisten.

Chancen und Risiken der Digitalisierung (Ammar Alkassar)

Ammar Alkassar, der Bevollmächtigte des Saarlandes für Innovation und Strategie und CIO, verantwortet neben der Digital-, die Innovations-, Technologie- und langfristige Strukturpolitik des Saarlandes. Er berichtete über die Projekte der saarländischen Landesregierung zur Vorantreibung der Digitalisierung von Staat und Verwaltung.

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Digitalisierung und Nachhaltigkeit (Jan Philipp Albrecht)



Der Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein Jan Philipp Albrecht beleuchtete die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der Europäischen Union und deren Umsetzung in Schleswig-Holstein. Anhand von Beispielen verdeutlichte er die Vereinbarkeit des Datenschutzes mit neuen Onlinediensten sowie mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz.

Digitalisierung (Prof. Dr. Peter Parycek)

Der Leiter des Kompetenzzentrums Öffentliche IT am Fraunhofer FOKUS Institut und Mitglied des Digitalrates der Bundesregierung Prof. Dr. Peter Parycek stellte das ÖFIT als Denkfabrik ÖFIT für die Digitalisierung im öffentlichen Raum vor.

Digitalisierung und Kulturwandel (Ina-Maria Ulbrich)



Ina-Maria Ulbrich, Staatssekretärin im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern fokussierte in ihrem Beitrag die Vor- und Nachteile von Homeschooling und Homeoffice in Zeiten von Corona und über das „Führen auf Distanz“, das für Führungskräfte eine große Herausforderung darstellt und wirft ein Schlaglicht auf, die Notwendigkeit einer modernen Vertrauenskultur zu schaffen.

Digitalisierung im Freistaat Sachsen als ganzheitliches, ebenen übergreifendes Veränderungsprojekt (Thomas Popp)

Thomas Popp, sächsischer Staatssekretär für Digitale Verwaltung und Verwaltungsmodernisierung, Mitglied der Staatsregierung und CIO, erläuterte die in 2019 neu aufgelegte 3. Digitalisierungsstrategie des Freistaats Sachsen, die übergreifende Zusammenarbeit und Vorhabenumsetzung ohne Insellösungen befördert.

GELINGENDES AUFWACHSEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN ALS KOMMUNALE AUFGABE

Möglichkeiten und Grenzen einer integrierten vorbeugenden Sozialpolitik in den Kommunen aus verfassungs- und sozialrechtlicher Sicht.

Text: Christina Wieda

Am 11. und 12. März 2021 fanden zum dritten Mal die „Speyerer Sozialrechtstage“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda statt.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – unter diesem Vorzeichen tagten die 3. Speyerer Sozialrechtstage zu Fragen von Änderungsbedarfen im Grundgesetz für gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in allen Kommunen. Im letzten Jahr fielen die 3. Speyerer Sozialrechtstage dem ersten Lock-down zum Opfer, nun, nach einem Jahr Übung, konnte online das Thema reibungslos vorgestellt und diskutiert werden.

Kinder und ihre Rechte rücken verstärkt in den Blick. Sowohl die Presseberichterstattung zu den Folgen der Corona-Pandemie auf Kinderschutz und (ungleich verteilte) Bildungschancen wie auch aktuelle Vorstöße zur Veränderung von gesetzlichen Rahmenbedingungen stellen das Thema in den Fokus.



Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung

| BertelsmannStiftung

Die Europäische Kommission wird am 24.3.2021 ihre Empfehlung zur Child Guarantee verabschieden, Bundestag und Bundesrat diskutieren die Referentenentwürfe zur Novellierung des SGB VIII und des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern. Rechtlich umfassender ist der Vorstoß, Kinderrechte ins GG aufzunehmen. Hier weicht der aktuell vorliegende Entwurf jedoch von der Vorlage der UN Kinderrechtskonvention ab. Statt einer „vorrangigen



Weiterbildung digital. In pandemischen Zeiten konnte das Thema online reibungslos vorgestellt und diskutiert werden.

Berücksichtigung der Interessen des Kindes bei allen staatlichen Maßnahmen als Querschnittsaufgabe ist im bundesdeutschen Entwurf nur eine „angemessene Berücksichtigung“ vorgesehen. Das aktuelle Rechtsgutachten „Prävention verankern – Verfassungsrechtliche Konsequenzen aus dem Verbot der Benachteiligung auf Grund von sozialer Herkunft“, welches *Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda* vorstellte, füllt mit seiner Fragestellung rechtlich eine Lücke in der aktuellen Diskussion. Ausgehend von den Forschungsergebnissen aus dem nordrheinwestfälischen Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen!“ zu sozialräumlichen Ungleichheiten in Kommunen und deren Bekämpfung, ist die Hypothese, dass die bestehenden einfachgesetzlichen Regelungen nicht sicherstellen, soziale Benachteiligung für alle Kinder

und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen. *Christina Wieda (Bertelsmann Stiftung)* untermauerte die Annahme mit Forschungsergebnissen, die auf sozialräumlichen Daten aus Duisburg und Mülheim basieren und die Auswirkungen von Armut und Benachteiligung verdeutlichen, wie auch kommunale Handlungsmöglichkeiten über den Aufbau einer Präventionskette aufzeigen. Das Rechtsgutachten beleuchtet, wie flächendeckend Präventionsketten als „Integrierte Versorgung“ durch die Sektoren Bildung, Erziehung, Gesundheit und Soziales, verbindliche institutionalisierte Kooperation zwischen allen involvierten Ebenen und die nachhaltige Finanzierung der Präventionsstrategie unter Bezugnahme auf die Art. 3 und 6 grundgesetzlich verankert werden können.

Dr. Miriam Saati (BMFSFJ) betont, dass in Deutschland jedes dritte Kind in einer Risikolage aufwächst. Der aktuelle Bericht der neunten Familienberichts-kommission fordert ein neues Verhältnis von Eltern und Staat. Vor dem Hintergrund des steigenden Drucks auf Eltern, den die Pandemie besonders sichtbar macht, sowie der zunehmenden Heterogenität von Familienmodellen, müssen familienpolitische Leistungen neu gedacht werden. Staatliche Leistungen verfügen über eine begrenzte Wirkung, wenn sie nicht in der Lebenswirklichkeit der Familien ankommen. Um das zu verändern, bedarf es der verbindlichen Kooperation zwischen den Kompetenzebenen, niedrighschwellige Zugänge zu Leistungen und eine stärkere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Kinderarmut kann nur wirkungsvoll begrenzt werden, wenn sowohl die finanzielle Unterstützung der Familien als auch bedarfsgerechte Infrastruktur sichergestellt sind, daher sind kommunale Präventionsketten alternativlos.

Prof. Dr. Martin Junkernheinrich (TU Kaiserslautern) beschreibt die Herausforderung bei der bedarfsgerechten Finanzierung sozialer Leistungen. Obwohl der Wohlstand in der Bundesrepublik seit 60 Jahren kontinuierlich wächst, verzeichnen die sozialen Ausgaben die höchsten Wachstumsraten. Vor der Föderalismusreform 2006 war es dem Bund möglich, soziale Auf- und damit verbundene Ausgaben an die Kommunen zu delegieren, ohne dem Konnexitätsprinzip Folge zu leisten. Insbesondere die kommunalen Verlierer der Globalisierung haben Schulden aufgebaut, die aus eigener Kraft nicht getilgt werden können. Da im Bundesrat die Mehrzahl der Länder von der Problematik nicht betroffen ist, wird das Problem der Altschulden nicht angegangen. Für die Zukunft bedeutet das: Mittel, die der Bund den Kommunen zur Verfügung stellt, sind für die Haushalte der Globalisierungsverlierer ein Tropfen auf den heißen Stein. In Kommunen ohne Altschulden wird das Bundesgeld nicht unbedingt benötigt, so können Zukunftsinvestitionen mit den freiwerdenden Haushaltsmitteln getätigt werden. Zusätzliche Finanzmittel für alle mindern folglich weder die Disparitäten noch die soziale Ungleichheit. Da Kommunen mit

höherem Sozial- und Jugendhilfebedarf einen größeren Finanzbedarf haben, sollte grundsätzlich ein Belastungsindex der Mittelverteilung zugrunde gelegt werden.

Uwe Lübking (DStuG) beleuchtet die Komplexität, die die Koordination der Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien unterworfen ist. Er führt die „Säulen der Sozialgesetzbücher“ mit ihren unterschiedlichen Förderlogiken an, die auch in den verschiedenen Altersgrenzen der einzelnen Leistungsgesetze zum Ausdruck kommen. Weiter verweist er auf die immense Bedeutung einer belastbaren Sozialberichterstattung, die Kommunen und Gemeindeverbänden überhaupt erst ermöglicht, Ungleiches ungleich zu behandeln. Kreisangehörige Kommunen stehen vor zusätzlichen Herausforderungen, da nicht alle Leistungen entlang des Lebensverlaufes eines Kindes vor Ort koordiniert werden können. Wie auch schon seine Vorredner*in prangerte er die Vernachlässigung kommunaler Interessen durch die Länder im Bundesrat an. Nach der Kommunalreform 2006 umgehen sie die Konnexität, indem sie gelegentlich Ausführungsgesetze zu erlassenen Bundesgesetzen nicht auf den Weg bringen und auf die Eigeninitiative der Kommunen hoffen.

Lydia Schillner (KJC Hamm) berichtet, wie auch über das SGB II Bildungsketten gestaltet werden können. Hamm nimmt dabei Kinder, Jugendliche und Familien jeweils als Zielgruppen in den Blick wie auch Bedarfsgemeinschaften insgesamt. Zum nahezu gleichen Zeitpunkt als Hamm sich der Modellinitiative „Kein Kind zurücklassen!“ zum Aufbau kommunaler Präventionsketten in NRW angeschlossen hat, wurden die Mittel zur Bildung und Teilhabe für junge Menschen im Leistungsbezug bereitgestellt. Da das SGB II explizit Entwicklungschancen fördert, wurde über die YouCard ein System installiert, das beim Antrag auf primäre Leistung aktiviert wird und worüber entlang des Lebensverlaufes alle vorgesehenen BuT-Leistungen abgerufen werden können. Darüber hinaus finanziert das Kommunale Jobcenter an allen Hammer Schulen Bildungsbegleiter, die Kinder mit Bedarf individuell fördern.

Ingo Röthlingshöfer (Dezernent, Neustadt an der Weinstraße) verweist auf die großen Unterschiede in den Ländern bei der Ausgestaltung von Schule und Jugendhilfe und betont die Notwendigkeit zur Kooperation zwischen den Leistungsbereichen der Sozialgesetzbücher. Grundsätzlich ist genug Geld im System, doch der Output für die Leistungsberechtigten fällt im Vergleich zu den Aufwendungen stark ab. Die Mitarbeitenden in den einzelnen Leistungsbereichen sind häufig nicht in der Lage, Bürger*innen in die jeweilige Zuständigkeit zu verweisen. Kooperation und (Wissens)vermittlung sollten entschieden verbindlicher ausgestaltet werden.

Univ.-Prof. Dr. Sanja Korac (DUV Speyer) erklärt in ihrem Vortrag unterschiedliche Formen von Netzwerken sowie Gelingensbedingungen und Stolpersteine in der Netzwerkarbeit. Während Kooperationsnetzwerke Leistungen erbringen, die nicht von einer Zuständigkeit allein erbracht werden kann, stimmen Koordinationsnetzwerke die Leistungen der einzelnen Akteure besser aufeinander ab. Kollaborationsnetzwerke zeichnen sich dadurch aus, dass die angestrebte Wirkung nur durch Zusammenarbeit im Netzwerk überhaupt erreicht werden kann.

Netzwerkarbeit unterscheidet sich fundamental von Verwaltungshandeln. Hierarchien spielen keine Rolle, an die Stelle organisationsspezifischer Aufgaben treten strategische Synergien und Gelingensfaktoren sind Vertrauen, Kommunikation und gemeinsam geteilte Ziele.

Gabi Spieker (Abteilungsleitung Amt für Familie, Hamburg, a.D.) veranschaulicht auf Basis ihrer langjährigen Berufspraxis, welche Herausforderungen in der Netzwerkarbeit fortlaufend bewältigt werden müssen, damit eine politikfeldübergreifende Kooperation möglich und eine gewachsene institutionelle Arbeitsteilung überwunden wird. Eine besondere Herausforderung stellt die von den Entscheidern erwartete „Präventionsrendite“ dar. Erfolgreiche präventive Arbeit deckt jedoch oft verborgene Bedarfe auf und steigert damit die Kosten. Wichtig ist daher, lokale Gegebenheiten regelmäßig zu betrachten und

kleinräumige Einflussfaktoren zu analysieren. So werden Erfolge entdeckt und sich wandelnde Anforderungen identifiziert. Letzteres ist wichtig für die Gestaltung von präventiven Angeboten. Für die Kooperation insgesamt ist es von Bedeutung, dass Konfliktthemen zwischen den Partnern rechtzeitig offengelegt, aber auch gemeinsam erreichte Ziele kommuniziert und dokumentiert werden.

Die Beiträge wurden von den Teilnehmenden rege diskutiert. Viele Wortmeldungen griffen die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Vorträgen auf, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung sozialräumlicher Planung und der Verantwortung der Länder für die finanzielle Ausstattung der Kommunen. Die im Rechtsgutachten vorgeschlagene Norm zur verbindlichen Kooperation zwecks Aufnahme ins Grundgesetz wurde grundsätzlich und funktionsübergreifend begrüßt. Über eine solche Norm könnten Kooperationspflichten zwischen den Rechtskreisen wie auch die - fachlich begründete - Förderung gelingenden Aufwachsens unabhängig von politischen Entwicklungen gestärkt werden.

EIN ZUKUNFTSFÄHIGES BETEILIGUNGSMANAGEMENT MUSS DIE SITUATION VOR ORT BEACHTEN

Text: Michèle Morner

90 Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Wissenschaft und Beratung trafen sich online an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, um über ein zukunfts-fähiges Beteiligungsmanagements von öffentlichen Unternehmen zu diskutieren und die damit verbundenen Chancen für Städte und Kommunen sowie Bund und Länder aufzuzeigen.

90 Teilnehmende folgten am 12. und 13. April 2021 der Einladung von Frau Prof. Dr. Michèle Morner und Frau Prof. Dr. Claudia Leimkühler zur 8. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance. Sie diskutierten über ein zukunfts-fähiges Beteiligungsmanagement und die damit verbundenen Chancen auf der Ebene von Städten und Kommunen sowie Bund und Ländern.

Nachdem die Tagungsreihe im vergangenen Jahr pandemiebedingt ausfallen musste, konnte sie in diesem Jahr unter neuen Voraussetzungen in der nunmehr 8. Auflage fortgesetzt werden. Prof. Dr. Michèle Morner begrüßte zusammen mit Prof. Dr. Claudia Leimkühler die Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Beratung und Wissenschaft im virtuellen Tagungsaal der Universität Speyer. Diesmal diskutierten die Teilnehmenden der Tagung schwerpunktmäßig über ein zukunfts-fähiges Beteiligungsmanagement, das in Krisen wie der aktuellen Pandemie sowie weiterhin anhaltender Megatrends, wie etwa der Digitalisierung und der Mobilitätswende, wichtiger denn je für Städte und Kommunen sowie Länder und Bund geworden ist. Im Mittelpunkt standen dabei die Rolle eines Public Corporate Governance-Kodexes, die Rolle von Aufsichtsräten und des Beteili-

gungsmanagements an der Schnittstelle zwischen Kernverwaltung und Unternehmen sowie die Bedeutung von Flexibilität und Resilienz.

Wie Prof. Dr. Hermann Hill und Dr. Hermann Janning in ihrem Eröffnungsvortrag ausführten, sind Agilität und Resilienz wichtige Bausteine, um eine zukunfts-fähige Organisation öffentlicher Unternehmen zu gewährleisten. Erreicht werden kann dies etwa durch Ermessensspielräume für die Verwaltung, die Beachtung der Perspektive der Stakeholder und durch eine nach außen hin kommunikative Unternehmenskultur.

Entsprechend der herausragenden Aktualität war ein Großteil der Tagung Public Corporate Governance Kodizes gewidmet. Der aktuelle Public Corporate Governance Kodex des Bundes wurde von Stefan Ramge aus dem Bundesministerium vorgestellt und gemeinsam mit ihm und dem Initiator des Public Corporate Governance-Musterkodexes Prof. Dr. Ulf Papenfuß, der Stadtkämmerin von Köln Prof. Dörte Diemert, dem Geschäftsführer der Leipziger Verkehrsbetriebe und der Leipziger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft Ulf Middelberg und dem Dialogberater Dr. Frank Claus auf dem Podium diskutiert, in dessen Mittelpunkt die Frage stand, wie man vom Kodex zu gelebter Corporate Governance kommt. Deutlich wurde dabei, dass Regelungen für die öffentlichen Beteiligungen notwendig sind. Diese müssen aber auf die jeweilige Situation zugeschnitten sein, um sinnvoll umgesetzt werden zu können. Dies stellte Ulf Middelberg nochmal deutlich in seinem Vortrag heraus. Er betont daneben eine Akzeptanzkommunikation und Vertrauensbildung als wichtige Instrumente, um als öffentliches Unterneh-

men mit disruptiven Risiken agil umgehen zu können.

Auf dem Beteiligungsmanagement-Panel zum „Zukunfts-fähigen Beteiligungsmanagement als Schnittstelle zwischen Kernverwaltung und Unternehmen“ teilten mehrere Beteiligungsmanager unter der kompetenten Moderation von Dr. Ferdinand Schuster von KPMG ihre Erfahrungen aus der Praxis. Demnach sind Regelkenntnisse ebenso wichtig wie gute Kommunikationsstrukturen und Aufgabendefinitionen. Lars Scheider (Leiter des Abteilung Beteiligungsmanagement Frankfurt) betonte dabei die besondere Bedeutung kommunaler Aufsichtsräte als Schnittstelle – auch hinsichtlich der Unterstützung und Informierung der Aufsichtsräte. Die besondere Herausforderung, mit denen Aufsichtsräte umgehen müssen, wurde von Silke Krebs (Staatsrätin Finanzen der Freien Hansestadt Bremen) thematisiert: Mut zu einer kritischen Haltung, so Krebs, kann dabei ebenso helfen, wie auch die Professionalisierung der Aufsichtsräte durch die Förderung der persönlichen Expertise, wie Prof. Dr. Michèle Morner in ihrem Vortrag ausführte.

Neben den Fachbeiträgen bot die diesjährige Tagung die Möglichkeit zur Vernetzung in virtuellen Meeting-Räumen und bei einer digitalen Weinprobe. Die 9. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance wird im kommenden Frühjahr am 4./5. April 2022 hoffentlich wieder als Präsenzveranstaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Michèle Morner (Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer) und Prof. Dr. Claudia Leimkühler (NBS Northern Business School) stattfinden.

Kontakt und weitere Informationen zur Tagung:
Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Postfach 1409 – 67324 Speyer, Freiherr-vom-Stein-Straße 2, D-67346 Speyer, Telefon: +49 (0) 6232 654-275, Telefax: +49 (0) 6232 654-279, E-Mail: morner@uni-speyer.de

EUROPA-SEMINAR GOES DIGITAL

32. EUROPA-SEMINAR SPEYER

Text: Carsten Willing

Die weitgehende Umstellung von Lehre und Weiterbildung auf digitale Formate hindert nicht die Fortführung der erfolgreichen Veranstaltungsreihen der Universität Speyer. So wurde im Oktober auch das 32. Europa-Seminar als Online-Veranstaltung abgehalten.

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Univ.-Prof. Dr. Magiera und Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Sommermann, die für das Seminar namhafte Referenten mit spannenden Themen gewinnen konnten, diesmal im Zeichen der deutschen Ratspräsidentschaft der Europäischen Union.

Den Vormittag eröffnete Ministerialdirigent Dr. Peter Rösgen (Bundeskanzleramt) mit einem Vortrag über „Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft: Herausforderungen und Chancen“, in dem er die Schwerpunkte des Programms der deutschen Präsidentschaft vor dem Hintergrund der Entscheidungsmechanismen des Rates erläuterte; die Bekämpfung der Corona-Pandemie war ursprünglich als einer der Schwerpunkte nicht absehbar gewesen. „Die Rolle der Länder in der Europapolitik“ war Gegenstand des daran anknüpfenden Vortrags von Dr. Deniz Alkan (Abteilungsleiter in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz), der insbesondere die im Grundgesetz vorgesehenen Mitwirkungsbefugnisse der Länder in Europa-Angelegenheiten analysierte.



Nach der Mittagspause vertiefte Ministerialdirigent Jürgen Müller (Bundeskanzleramt) mit einem Vortrag zur „Digitalisierung in Deutschland und der Europäischen Union“ einen der Schwerpunkte nicht nur der aktuellen, sondern auch künftiger Ratspräsidentschaften. Der abschließende Vortrag von Prof. Dr. Matthias Niedobitek mit dem Thema „Zur Zukunft der Europäischen Union“ nahm die Gestaltungsmöglichkeiten der Europäischen Union und die wichtigsten „Baustellen“ in den Blick, wobei er zugleich voraussichtliche Entwicklungen skizzierte.

In unmittelbarem Anschluss an die Vorträge bot sich jeweils die Möglichkeit zu Nachfragen und gemeinsamer Diskussion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit sehr rege, in ein gemeinsames Gespräch zu kommen, auch in dem Online-Format zur Freude der wissenschaftlichen Leitung. Dadurch gelang es, eine lebendige Diskussion entstehen zu lassen, welche Wissenschaft und Praxis einander näher gebracht hat.

War anfangs unklar, ob das vom Geist persönlichen Austauschs und persönlicher Begegnung geprägte Europa-Seminar sich auch virtuell umsetzen ließ, so sehen sich die wissenschaftlichen Leiter durch die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer darin bestärkt, diesen Weg gegangen zu sein. Den Referenten und den Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebührt für ihr Engagement herzlichen Dank!

FORSCHUNGSPROJEKT MIGEP

ONLINE-WORKSHOPS ZUR PSYCHIATRISCH- PSYCHOTHERAPEUTISCHEN VERSORGUNG VON GEFLÜCHTETEN

Text: Mathieu Wagner

Von Februar bis März 2021 fanden Online-Workshops im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojektes „MIGEP – Migration und Institutionenwandel im deutschen Gesundheitswesen im Feld der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Geflüchteten“ statt (<https://migep.de>).

Organisiert wurden diese von den projektleitenden Prof. Dr. Dr. Thomas Gerlinger (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Annette Elisabeth Töller, Dr. Renate Reiter (Fernuniversität Hagen) und Prof. Dr. Constanze Janda (DUV). Angesichts der Corona-Pandemie mussten die Workshops online stattfinden. Im Vordergrund standen die Zwischenergebnisse des Forschungsprojektes mit anschließender Diskussion.

Es wurden verschiedene Workshops veranstaltet, in denen neben der institutionalisierten Erfassung des Versorgungsbedarfs und (Erst-)Versorgung in den Psychosozialen Zentren (Workshop I) und der Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit in den Ländern und Finanzierung von Sprachmittlung im Behandlungskontext (Workshop III), auch die Gesetzliche

Krankenversicherung und Gesundheitsversorgung Asylsuchender (Workshop IV) diskutiert wurden. Vanessa Zeeb vom Projektteam Speyer hat zusammen mit Rüdiger Henkel vom Team Bielefeld den Workshop II durchgeführt und hierbei die rechtlichen Rahmenbedingungen der psychischen Gesundheit und Aufenthaltsbeendigung behandelt und anschließend mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert. Die Teilnehmenden waren unter anderem Akteure und Akteurinnen aus Psychiatrien, Psychosozialen Zentren sowie aus Gesundheitsämtern und Ministerien. Auch NGOs wie der Paritätische Gesamtverband und die Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer waren eingeladen. Zudem waren viele Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen anderer Universitäten bei dem Workshop dabei. Durch diese Vielfalt kam eine rege Diskussion zustande, die gewinnbringend in die weitere Forschung im Rahmen des MIGEP-Projektes eingebracht werden kann.

Als Fazit dieser Workshops konnte unter anderem festgehalten werden, dass die gesundheitspolitischen Aspekte und die gesundheitlichen Interessen der als problematisch dargestellten Gruppen in der Flüchtlingspolitik des Bundes vom unterschiedlich begründeten Interesse an der raschen Aufenthaltsbeendigung praktisch völlig verdrängt werden. Das Forschungsprojekt ist Ende diesen Jahres beendet. Bis dahin stehen eine Abschlusskonferenz, ein Projekt-Sammelband sowie die Vorstellung der einzelnen Teilgruppen-Ergebnisse auf (Fach)Tagungen an.

NEUER REKORD BEI DEN DRITTMITTELEINNAHMEN AUF DEM WISSENSCHAFTSCAMPUS SPEYER IM JAHR 2020

Text: Claus Ableiter

**Mit 4.207.977,06 Euro Drittmittel-
einnahmen erzielten die Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftler des Campus Speyer im Jahr
2020 einen neuen Rekordwert.**

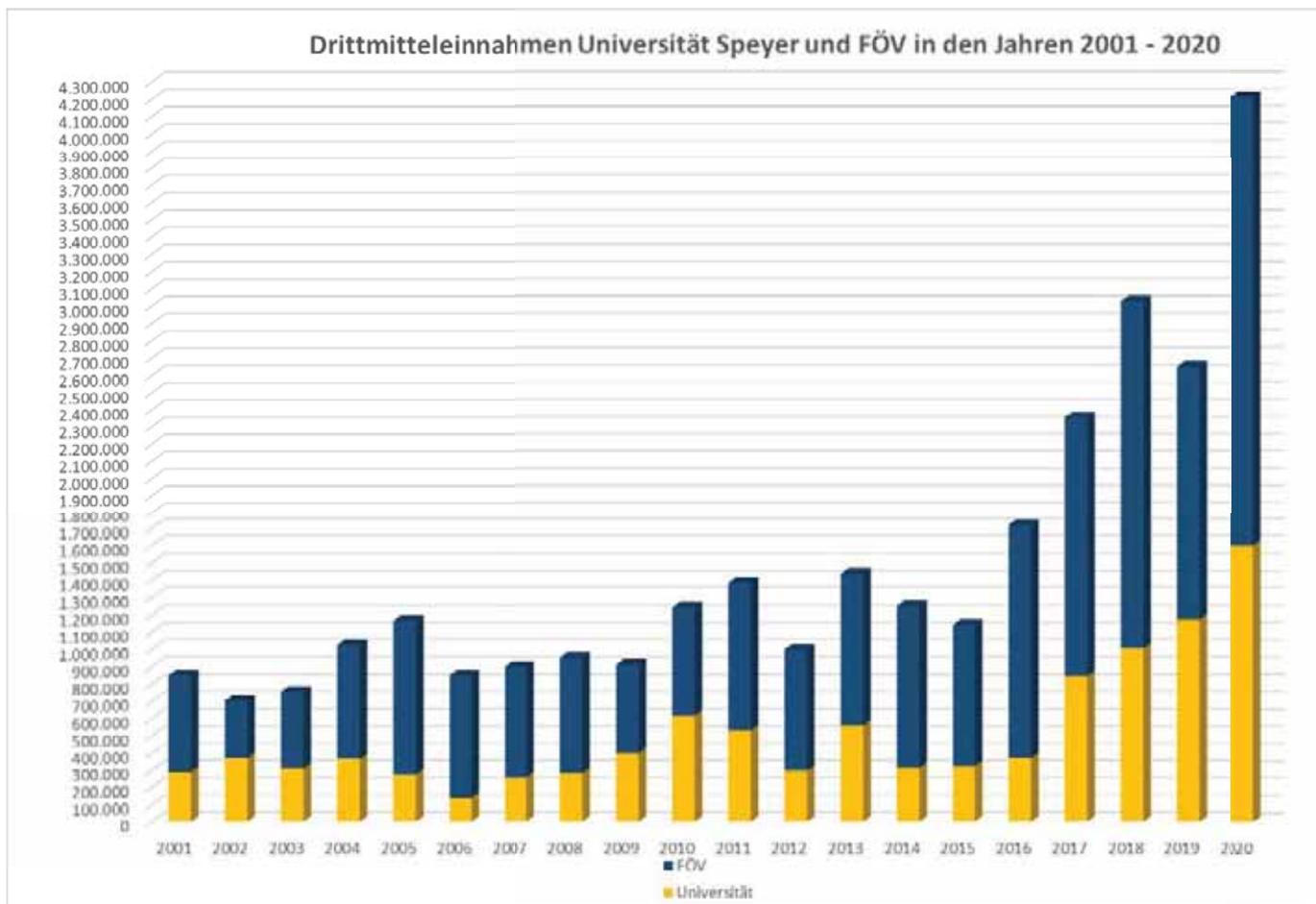
Im ersten Jahrfünft des neuen Jahrtausends 2001 bis 2005 lag das gemeinsame Aufkommen der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung (FÖV) noch bei durchschnittlich 900.000 Euro, im folgenden Jahrfünft 2006 bis 2010 bei 971.000 Euro.

2011 bis 2005 steigerte es sich auf einen Durchschnitt von 1,2 Millionen Euro und nunmehr auf einen Schnitt 2006 bis 2020 von 2,7 Millionen Euro.

Selbst gegenüber dem bisherigen Rekordwert von 3 Millionen Euro von 2018 stellt der nunmehr erreichte Wert von 4,2 Millionen Euro eine beträchtliche Steigerung dar.

Allein die Steigerung von 1,2 Mio. Euro liegt über den durchschnittlichen Jahreseinnahmen der ersten 15 Jahre des neuen Jahrhunderts.

Zu dem Rekordergebnis haben sowohl die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer wie das Deutsche Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung beigetragen.



Jahres-Ist der Drittmittel des Wissenschaftscampus Speyer 2001 bis 2020 in Euro				
Jahr	Universität	FÖV	Wissenschaftscampus	Mittelwert in Fünfjahreszeiträumen Wissenschaftscampus
2001	289.884,90	560.578,06	850.462,96	
2002	374.135,79	330.948,46	705.084,25	
2003	311.360,79	446.086,91	757.447,70	
2004	367.759,20	657.661,70	1.025.420,90	<i>Mittelwert 2001-2005:</i> 900.948,40
2005	273.649,20	892.677,00	1.166.326,20	
2006	139.826,74	711.182,36	851.009,10	
2007	257.262,29	643.941,44	901.203,73	
2008	280.609,31	671.679,57	952.288,88	
2009	403.136,48	509.191,57	912.328,05	<i>Mittelwert 2006-2010:</i> 971.746,29
2010	616.758,56	625.143,12	1.241.901,68	
2011	532.534,23	851.648,23	1.384.182,46	
2012	296.464,91	703.251,15	999.716,06	
2013	561.577,77	876.746,39	1.438.324,16	
2014	315.667,14	935.662,17	1.251.329,31	<i>Mittelwert 2011-2015:</i> 1.243.312,22
2015	325.323,81	817.685,29	1.143.009,10	
2016	375.021,73	1.344.151,53	1.719.173,26	
2017	846.354,84	1.504.543,24	2.350.898,08	
2018	1.005.820,08	2.019.916,73	3.025.736,81	
2019	1.173.144,02	1.475.228,60	2.648.372,62	<i>Mittelwert 2016-2020:</i> 2.790.431,57
2020	1.599.171,39	2.608.805,67	4.207.977,06	

LEHRMODUL FÜR HOCHSCHUL- ÜBERGREIFENDE LERNPLATTFORM „EGOV-CAMPUS“

Text: Redaktion

Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer wird gemeinsam mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim (DHBW) und der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (MRN) das Lernmodul „Digitale Transformation am Beispiel des Onlinezugangsgesetzes“ für die hochschulübergreifende digitale Lernplattform „eGov-Campus“ entwickeln, die durch den IT-Planungsrat gefördert wird.

Auf Empfehlung des Beirats der Lernplattform wurde im April 2021 von der Steuerungsgruppe des „eGov-Campus“ die Finanzierung des von den drei Partnern konzipierten grundlegenden Lernmoduls zur digitalen Transformation bewilligt.

Die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltung hat in der Covid19-Krise enorme Fahrt aufgenommen. Das gilt auch für die Digitalisierung von Behördenleistungen. Zu diesen zwingt auch das Onlinezugangsgesetz (OZG), das bis Ende 2022 von Bund und Ländern umzusetzen ist.

Aber die OZG-Umsetzung kann nur der Anfang eines weitergehenden Prozesses sein, der Verwaltungen

dazu anhält, ihre Leistungen von Anfang an digital zu konzipieren. Es geht also um deutlich mehr als die 575 „ins Netz zu bringenden“ Verwaltungsdienstleistungen im OZG-Umsetzungsprozess.

Mit dem soeben vom Steuerungskreis des eGov-Campus bewilligten Lehrmodul, das von Prof. Dr. Margrit Seckelmann, Prof. Dr. Michael Hölscher und Dr. Rubina Zern-Breuer von der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer sowie von Prof. Dr. Ralf Daum (DHBW) unter Beteiligung von Marco Brunzel (MRN) entwickelt wird, sollen daher grundlegende Zusammenhänge in Bezug auf die aktive Gestaltung digitaler Transformationsprozesse vermittelt werden.



Der „eGov-Campus“ ist ein Projekt des IT-Planungsrates, das federführend vom Land Hessen in Kooperation mit der Föderalen IT-Kooperation (FITKO) in Frankfurt a.M. durchgeführt wird. Mit Geldern des IT-Planungsrats werden im eGov-Campus eBildungsangebote auf Hochschulniveau rund um das Thema E-Government und Verwaltungsinformatik konzipiert, die sowohl für Bachelor- und Master-Studiengänge als auch für die Fort- und Weiterbildung genutzt werden können. Die Kurse werden in Form von MOOCs (Massive Open Online Courses) und Blended-Learning-Szenarien angeboten und können dann kostenfrei in die Lehre und Curricula der Universitäten, Hochschulen und Fortbildungsangebote eingebunden werden.

„575 gute Gründe“ für eine Beschäftigung mit der Verwaltungsdigitalisierung

Es gibt also mehr als „575 gute Gründe“ für eine Beschäftigung mit der Verwaltungsdigitalisierung, wie es in einem in Kürze erscheinenden Handbuch zum Onlinezugangsgesetz von Margrit Seckelmann und Marco Brunzel heißt. „Wir freuen uns sehr über diese tolle Bestätigung“, sagen beide. Das Modul, fügt Ralf Daum hinzu, sei so konzipiert, das es auch weit über das Jahr 2022 hinaus nutzbar sein werde – etwa bei

der Umsetzung der Single Digital-Gateway-Verordnung der Union, aber nicht nur bei dieser. Ein besonderer Schwerpunkt, ergänzen Michael Hölscher und Rubina Zern-Breuer, liege auch auf dem Labordanken, der in vielfältiger Hinsicht Ansatzpunkte für eine nachhaltige Veränderung dessen biete, wie wir Verwaltung verändern könnten.

Informationen zum eGov-Campus finden Sie unter:
<https://egov-campus.org>.

Informationen zu dem im Text genannten Handbuch finden sie hier:
<https://www.springer.com/de/book/9783662623947>

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Margrit Seckelmann
(seckelmann@uni-speyer.de).

EINZUG INS INNOVATIONSLABOR

Text: Redaktion

Insgesamt 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden WITI-Teilprojekte von Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher und des WITI-Teilprojektes von Univ.-Prof. Dr. Gisela Färber sind um die Ostertage 2021 vom Gästehaus Otto Mayer ins neue Innovationslabor der Universität Speyer umgezogen und nunmehr nur noch dort zu erreichen.

schen Verwaltungswissenschaften mit ihrer wissenschaftlichen Expertise einen wichtigen Beitrag für eine gut funktionierende, innovative und auf das Gemeinwohl orientierte Verwaltung leistet.

Pandemiebedingt konnte das Innovationslabor bisher noch nicht offiziell eingeweiht werden.

Mit diesem vollständig aus universitären Eigenmitteln finanzierten Bau setzt die Universität Speyer ein sichtbares Zeichen, dass sie als Zentrum der deut-





NEUES AUS DER HOCHSCHULSEELSORGE

Text: Luise Gruender

Das Wintersemesterprogramm 2020/21 der KHG/ESG (Katholischen und Evangelischen Hochschulgemeinde) an der Universität Speyer war so ganz anders als alle Wintersemester zuvor.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie trafen alle hart: Nur noch sehr wenige Studierende blieben vor Ort in Speyer, die Gebäude der Universität waren leer und meistens geschlossen. Fast alle arbeiteten im Homeoffice. Der Campus erschien sehr verlassen. Alle Lehrveranstaltungen liefen digital ab. Das sonst so quirlige Leben fehlte. Und was auch fehlte, das war der persönliche Kontakt: Keine spontanen Gespräche zwischen Tür und Angel, keine Kaffeepausen, keine Tabernabesuche, keine Länderpartys, keine Bierbar... Die Situation im „zweiten Corona-Semester“ war ja nicht mehr völlig neu: So hatte auch Hochschuleelsorge inzwischen ihr Programm komplett digitalisiert: Die Morgenimpulse, die eigentlich immer am Mittwoch Morgen im Clubraum 3 stattfanden, wurden zu Abendimpulsen im Format einer Videokonferenz: Vor allem im Advent ein sehr gut besuchtes Format. Viele weitere Angebote fanden jetzt statt in Präsenz einfach digital statt: Themenabende mit Referent*innen, z.B. zum Thema „Fake News“, Spieleabende, sogar eine digitale Stimmbildung mit einer professionellen Musikerin... In der Form von Länderabenden, an denen einige ausländische Studierende aus ihrer Heimat berichteten, reisten wir – zumindest mental – durch die Welt. Es funktionierte vieles besser als erwartet. Auch hier war der Zuspruch immer rege.

Aber leider geht eben doch nicht alles digital: Es gab keine nächtlichen Domführungen mehr, keine Weinprobe der Hochschuleelsorge im Priesterseminar, keine Stadtrallye mit dem gemeinsamen Besuch eines Restaurants, um dort die Lösungen zu besprechen, keinen Semesterchor etc. – Ein Adventsbacken am Bildschirm in der heimischen Küche ist doch etwas anderes als eine Gemeinschaftsbackaktion im Pfarrheim, wenn anschließend alles voller Plätzchen ist, die dann im Audimax zusammen mit Glühwein für einen guten Zweck verkauft werden...

Kontaktmöglichkeit Nummer eins waren Emails, Videokonferenzen oder Telefonate. Auch viele Beratungen liefen telefonisch oder per Videokonferenz ab. Vielleicht war der Wunsch nach Einzelgesprächen, die „face to face“ stattfinden konnten, deshalb so groß wie nie zuvor, solange es die Coronaverordnungen erlaubten – mit viel Abstand, oft in Form eines Spaziergangs draußen rund um die Universität herum. Denn nicht alle Studierenden konnten oder wollten nach Hause, aus ganz unterschiedlichen Gründen. Denen, die in Speyer geblieben sind, fiel die Decke auf den Kopf. Sie fühlten sich einsam: Was nutzt es, dass man in einer WG wohnt, wenn die Mitbewohner alle weg sind. Die digitalen Wege sind da kein echter Ersatz. Und für alle gilt: Die Kosten laufen weiter. Viele hatten ihren Nebenjob verloren. Zukunftsängste machten sich breit.

Schnell taten sich diverse Grenzen auf, an denen man verzweifeln konnte – oder man nutzte sie als Herausforderung: Die Corona-Pandemie machte einem die Bedeutung des Lebens neu bewusst, plötzlich sah man sich mit ganz essentiellen Fragen konfrontiert. Die Normalität von sonst war durchbrochen und stellte sich auch nicht so schnell wieder ein. Viele



praktische Fragen, zum Beispiel wie man den Alltag sinnvoll strukturiert oder ohne Konflikte mit seinen Mitmenschen gut zusammenlebt, beschäftigten fast alle. Auch eine Balance zu finden zwischen Arbeit und Freizeit war eine neue große Herausforderung, schließlich konnte man es zum Teil gar nicht mehr voneinander trennen. Alles fand am Bildschirm statt: Vorlesung wie Sportprogramm, Prüfungen wie Treffen mit Freunden.

Die Beschäftigung mit den Themen Tod und Krankheit hat viele Studierende wie Lehrende in besonderer Art und Weise herausgefordert. Das war deutlich in vielen Gesprächen spürbar. Häufig liefen auch im digitalen Format einmal Tränen oder die Verzweiflung war spürbar.

Studierende fühlten sich alleine, weil ihnen die Lerngruppen fehlten oder weil sie einfach mit dem Online-Selbststudium nicht zu recht kamen: Wo und wie bekomme ich alle Informationen, wie schaffe ich die Klausurvorbereitung oder die rechtzeitige Abgabe der Hausarbeit?

Auch wenn vieles Altbewährtes wegfiel, bot sich immer wieder eine Chance zum Neubeginn. Es wurde viel gewagt. Eine völlig neue Form der Lehre entstand: Durch das Online-Format zeitlich flexibler, räumlich unabhängig und offen für alle. So auch bei uns in der Hochschuleseelsorge: Noch nie gab es in der sogenannten „vorlesungsfreien Zeit“ Programm.

Doch dank des Online-Formates konnten wir jetzt unsere Impulse am Mittwoch Abend konsequent immer ökumenisch anbieten, sowie auch meistens mindestens eine weitere Veranstaltung pro Woche. Sogar die Kar- und Ostertage feierten wir online gemeinsam, schließlich waren fast alle Kirchen pandemiebedingt geschlossen.

Auch unser Seminarangebot hat sich deutlich erweitert. Hier ging es zum Beispiel darum, wie es gelingt, gute Entscheidungen zu treffen oder sich mit den globalen Herausforderungen der Zukunft zu beschäftigen.

Jetzt beginnt das Sommersemester 2021 - ebenfalls wieder im Online-Format.

Als Kirche sind wir eine Gebets-Gemeinschaft, da wird auch ein Social Distancing nichts daran ändern, deshalb haben wir als Hochschuleseelsorge entschieden, „hybrid“ zu agieren: Teile unseres Angebotes werden in Präsenz stattfinden, andere Teile als Online-Angebote, die für alle Interessierten offen sind: Hier erweist es sich als sehr gut, dass wir als Team alle Hochschulen und Universitäten in dem Gebiet des Bistums Speyer und der Evangelischen Kirche der Pfalz betreuen. Das bündelt viele Aktivitäten und bringt die Studierenden verschiedenster Fachrichtungen zusammen. Eine große Chance!

Ein Blick auf unsere Homepage, die das gemeinsame Programm und alle aktuellen Informationen zeigt, lohnt sich also immer unter: www.khg-speyer.de

Wir freuen uns auf alle persönlichen oder virtuellen Begegnungen im Sommersemester 2021 und grüßen Sie alle sehr herzlich,

Ihre Hochschuleseelsorger

*Pastoralreferentin Luise Gruender
(Katholische Kirche)
und Pfarrer Michael Erlenwein
(Evangelische Kirche)*

EINMAL DIGITAL UND ZURÜCK

XIV. FKS • FÜHRUNGSKOLLEG SPEYER

Text: Derya Catakli

Ursprünglich waren im Jahr 2020, wie für das FKS • Führungskolleg Speyer üblich, sechs Kurswochen in Präsenz geplant. Während die erste Kurswoche des 14. FKS im Februar 2020 inklusive feierlicher Eröffnung stattfinden konnte, musste bereits die zweite Kurswoche im März 2020 pandemiebedingt abgesagt werden.

Rückblick: Pandemiejahr 2020

Ursprünglich waren im Jahr 2020, wie für das FKS • Führungskolleg Speyer üblich, sechs Kurswochen in Präsenz geplant. Während die erste Kurswoche des 14. FKS im Februar 2020 inklusive feierlicher Eröffnung stattfinden konnte, musste bereits die zweite Kurswoche im März 2020 pandemiebedingt abgesagt werden. Der Wegfall der Präsenzveranstaltungen sollte jedoch nicht zur ersatzlosen Streichung der Kursangebote führen – in Abstimmung mit den Teilnehmenden des 14. Kurses und mit den Trägern des FKS wurde daher vom Team der wissenschaftlichen Leitung ein Konzept für Digitale Kursmodule entwickelt. Nachdem im September 2020 ein digitales Kursmodul mit großem Erfolg durchgeführt wurde, konnten die Teilnehmenden schließlich im Oktober 2020 eine Präsenzwoche in Speyer absolvieren (zu Einzelheiten s. Bericht im Speyer Journal Nr. 37).

Online-Modul im November 2020

Das digitale Modul im November 2020 stand unter dem Kernthema „Führen auf Distanz“. In einem ins-

gesamt zweitägigen Workshop mit Henrich Stöhr, Coaching & Beratung Mainz, hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich in Gruppenarbeiten ausführlich mit den aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen, denen sich Führungskräfte beim digitalen Arbeiten gegenübersehen. Online-Kommunikation, so Stöhr, ist weitaus mehr als das Beherrschen von Technik-Tools. Auch unter besonderen Bedingungen muss Wert auf Teamentwicklung gelegt werden, wobei sich Spannungsfelder zwischen Kooperation, Vertrauen und Kontrolle ergeben können. Die Berücksichtigung von Perspektiven und Erwartungen der Mitarbeitenden ist unabdingbar, die Führungskraft soll ansprechbar und transparent bleiben. Die Teilnehmenden erarbeiteten Instrumente zum Aufbau von Teamgefühl in virtuellen Arbeitsumgebungen, für motivierende Zielsetzung, und für eine effektive Selbstorganisation. Ein Input von Univ.-Prof. Dr. Sanja Korać und Derya Catakli, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und wissenschaftliche Leitung des FKS, beschäftigte sich zudem mit Persönlichkeitsstrukturen,



FKS • Führungskolleg Speyer Wissen und Kompetenzen für die Zukunft

Persönlichkeitstests und Potenzialen für Selbst- und Teammanagement im digitalen Kontext.

Neben den Workshops stand das Digitale Modul im Zeichen des Erfahrungsaustausches: Claus Scholl, Leiter der Abteilung 7 und CIO im Bundesamt für Soziale Sicherung, gewährte Einblicke in Erfahrungen mit Home Office und Führen auf Distanz in der Bundesverwaltung. Barbara Aßmann, Leiterin der Abteilung Soziales im Caritasverband Speyer, stand für einen Austausch der Erfahrungswerte mit dem Non-profit-Sektor zur Verfügung, und mit Nikolaus Hagl, Leiter Public Services sowie Vice President Sales Public & Energy bei der SAP SE konnten die Teilnehmenden Einblicke in die Situation in der Privatwirtschaft gewinnen.

Abschließend berichtete Frau Dr. Talin Kalatas, Projektleiterin in der Stärkenberatung NRW / NaturFreunde Deutschlands e.V., von Herausforderungen aus der ehrenamtlichen Arbeit in Zeiten der Corona-Pandemie. In diesem Teil des Digitalen Moduls zeigte sich deutlich: die Herausforderungen für Führungskräfte sind während der Corona-Pandemie sehr ähnlich. Die öffentliche Verwaltung war zwar teilweise mit Herausforderungen dienstrechtlicher Regelungen oder längeren (Entscheidungs-) Prozessen bei der Beschaffung technischer Ausstattung konfrontiert, aber die Führung von und Motivation in virtuellen Teams hat die meisten Organisationen vor große Fragezeichen gestellt. Und: ein Blick über die organisationalen Grenzen der Verwaltung hinaus lohnt. Der Austausch mit Praktikerinnen und Prakti-

kern anderer Sektoren und Personalkonstellationen brachte überraschende Impulse für das Führen auf Distanz.

Für die nachhaltige Vernetzung mit Blick auf die digitale Transformation stellte Vincent Patermann, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und Geschäftsführer des NExT e.V., das „Netzwerk: Experten für die digitale Transformation der Verwaltung“ vor, das als gemeinnützige Plattform die Vernetzung in der öffentlichen Verwaltung vorantreibt, digitale Expertise in Werkstätten und Communities bündelt sowie Treffen und Camps veranstaltet.

Ein weiterer Programmpunkt vertiefte das Arbeiten in digitalen Kontexten: Das Projekt „FührDIV – Führung in der digitalisierten öffentlichen Verwaltung“ wurde im Rahmen eines interaktiven Workshops von Dr. Judith Beile und Cornelia Rieke, wmp consult, den Teilnehmenden näher gebracht. Digitalisierung wird als Gestaltungs- und Führungsaufgabe verstanden, die im kulturellen Rahmen der öffentlichen Verwaltung auf besondere Spannungsfelder trifft: Starke Hierarchien, geringe Beteiligungsmöglichkeiten und langwierige Prozesse stehen agilen Arbeitsformen im Weg. Führungskräfte benötigen daher in der digitalen Transformation ausgeprägte Führungskompetenzen, allen voran Kommunikationsfähigkeit, Menschenorientierung und Vernetzungsfähigkeit, Vertrauen und Transparenz.

Da beim Führen auf Distanz nicht nur die Führungskompetenzen und gelebten Erfahrungen der einzel-

nen Teammitglieder von Bedeutung ist, sondern insbesondere in der öffentlichen Verwaltung die Werte der einzelnen Personen sowie der Organisation, schloss sich ein Workshop mit Assoz.-Prof. Dr. Birgit Grüb-Martin an, der sich mit Public Values, also öffentlichen Werten, beschäftigte.

Online-Modul im Januar 2021

Das Jahr 2021 läutete das FKS mit einem weiteren Digitalen Modul ein, das unter dem Zeichen der „Digitalen Öffentlichkeiten“ stand.

Ein zweitägiger Workshop mit Christian Eggers, Nordbild GmbH Kiel, befasste sich zunächst mit den rechtlichen Perspektiven des Einsatzes von Social Media in der öffentlichen Verwaltung. In diesem Rahmen taten sich spannende Fragen auf: Woran bemessen sich die Befugnisse in der staatlichen Öffentlichkeitsarbeit auf sozialen Netzwerkplattformen und sollten diese auch ausgereizt werden? Ist das „Du“ in der staatlichen Kommunikation tragbar? Stellt ein behördlicher Account eine öffentliche Einrichtung im Rechtssinne dar? Diese und viele andere Fragen diskutierten die Teilnehmenden in interaktiven Arbeiten.

Mit dem Themenbereich Open Government, insbesondere der Open Government Partnership, befasste sich ein weiterer Workshop mit Oliver Rack, Bereichsleiter Open Government und Vorstand bei Politics for Tomorrow. Anschließend stellte Brigitte Lutz, Data Governance-Koordinatorin bei der Stadt Wien, in einem Praxisvortrag die Digitale Agenda und das Open Data-Implementationsmodell der Stadt Wien sowie dortige Erfahrungswerte anhand zahlreicher Praxisbeispiele dar. Thomas Bönig, Leiter

des IT-Referats bei der Stadt München, berichtete über die dortigen Open Government-Ansätze sowie Digitalisierungsstrategie und Fortschritt bei der OZG-Umsetzung.

Zum Abschluss des Online-Moduls absolvierten die Teilnehmenden einen Tagesworkshop mit Alexander Sänglerlaub, Stiftung Neue Verantwortung / futur eins zum Thema „Desinformation und Digitale Öffentlichkeiten“. Sich im Kontext neuer Phänomene wie Fake News souverän navigieren zu können, erfordert digitale Informations- und Nachrichtenkompetenz. Auf Seiten der Verwaltung bedeutet das eine damit korrespondierende Kommunikationsweise, die Bürger:innen auf Augenhöhe anspricht. In Gruppenarbeiten wurden die Themen anhand konkreter Beispiele interaktiv erarbeitet.

Aus den drei bislang durchgeführten Online-Modulen des 14. FKS im Jahr 2020 und 2021 ließen sich verschiedene Schlüsse ziehen: Zum einen wurden interaktive Workshops mit flexiblen Gruppenarbeitselementen von großem Erfolg gekrönt und bewiesen, dass digitale Module ihre Daseinsberechtigung nicht nur in Zeiten des Mangels an Alternativen haben, sondern auch auf lange Sicht – themenspezifisch eingesetzt – großes Potenzial für die Weiterbildung von Führungskräften bieten. Es zeigte sich jedoch auch zunehmend, dass weitere Zielsetzungen, denen sich das FKS • Führungskolleg Speyer verschrieben hat, nicht oder nur unzureichend in Digitalen Modulen erreicht werden können.

2021: Kurskorrektur als Konstante

Insbesondere überregionale und behördenübergreifende Vernetzung, die einen gewichtigen Faktor in

der Konzeption des FKS einnimmt, kann digital nicht zufriedenstellend abgebildet werden. Zwar bringen alle Teilnehmenden umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen im digitalen Teambuilding mit; da sie aber in verschiedenen Ländern, Ressorts und Organisationseinheiten tätig sind, ist ein dauerhaft konstanter Austausch deutlich erschwert. Zudem ist in digitalen Modulen der Austausch mit Politik, Verwaltung und weiteren Organisationen entfallen, die regulär durch Präsenzveranstaltungen in den „Auswärtswochen“ im In- und Ausland ermöglicht werden. Aus diesen Gründen kam auf verschiedenen Seiten der Wunsch auf, die verbleibenden Kursmodule, soweit möglich, verstärkt in Präsenz abzuhalten.

Weiterhin sind einige inhaltliche Bestandteile des Kurses wie Simulationen und Kamera- sowie Kommunikationstrainings digital nicht abbildbar. Die in digitalen Workshops hervorragend abzudeckenden Themen, in denen Wissensaufbau und Erfahrungsaustausch im Vordergrund standen, sind hingegen weitestgehend abgedeckt.

Schließlich kam der Umstand hinzu, dass Online-Kursmodule aus finanzieller und organisatorischer Sicht keine wirklichen Vorteile gegenüber Präsenzveranstaltungen bieten. Durch einen deutlich erhöhten Aufwand in Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung durch Moderation und technische Unterstützung in der Durchführung der Workshops verschob sich der Arbeitsaufwand im Team der wissenschaftlichen Leitung, verminderte sich jedoch nicht. Eine Abwägung unter sämtlichen Gesichtspunkten hatte schließlich zum Ergebnis, dass Online-Kursmodule nicht dieselbe qualitative Zielerreichung ermöglichen wie Präsenzveranstaltungen.

In Abstimmung mit Teilnehmenden, Entsendebehörden und dem Ständigen Arbeitskreis des FKS • Führungskolleg Speyer wurde daher beschlossen, Online-Kursmodule in Zukunft nur noch unterstützend einzusetzen. Für die Fortführung des Kurses hat dies zur Folge, dass entfallene Präsenzveranstaltungen nicht mehr durch Online-Kursmodule aufgefangen, sondern zeitlich verschoben werden; möglich macht dies eine Verlängerung des laufenden Kurses bis Mitte 2022, über den planmäßigen Endzeitpunkt im November 2021 hinaus.

Ausblick

Bereits im April 2021 war eine weitere Präsenzwoche in Speyer angedacht, die aufgrund der steigenden Inzidenzzahlen der Corona-Pandemie jedoch abgesagt werden musste. Sie wird voraussichtlich im Jahr 2022 nachgeholt – in Präsenz. Der weitere Ablaufplan sieht die nächste Kurswoche des FKS als Präsenzveranstaltung vom 14. bis 18. Juni 2021 vor. Wie die weiterhin unberechenbare Pandemielage sich zu diesem Zeitpunkt äußert, bleibt dem nächsten Bericht vorbehalten.

Weitere Informationen zum FKS • Führungskolleg Speyer und aktuelle Neuigkeiten werden fortlaufend auf der Internetpräsenz veröffentlicht.

WITI-PROJEKT VERÖFFENTLICHT DIGITALEN ATLAS DER INNOVATION

110 INNOVATIONSEINHEITEN AUS DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH & SCHWEIZ SIND ENTHALTEN

Text: Rubina Zern-Breuer & Simon Sterbenk

Das WITI-Projekt und die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH haben Anfang März 2021 den Atlas der Innovation veröffentlicht.

Der Atlas der Innovation (<http://atlas-der-innovation.de/>) ist ein digitales Angebot, das über 110 bestehende und abgeschlossene Innovationseinheiten des öffentlichen Sektors in Deutschland, Österreich und der Schweiz kartiert und zahlreiche Detailinformationen umfasst.

Der Atlas der Innovation gibt erstmals einen breiten Überblick über die Innovationslandschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz - und damit über Einrichtungen, die in ihrer Zielstellung und Zusammenarbeit einen direkten oder indirekten Einfluss auf den öffentlichen Sektor haben und gemeinwohlorientiert wirken. Die Vielfalt der kartierten Innovationseinheiten reicht von Forschungszentren, Initiativen, Multiplikatoren über Netzwerke, Think & Do Tanks und Vereine bis hin zu Laboren unterschiedlicher methodischer Ausrichtung, beispielsweise Innovationslabore, GovLabs, Living Labs, oder Reallabore.

Der Atlas der Innovation richtet sich an alle Innovationspionier*innen, Wissenschaftler*innen sowie



WITI Wissens- und Ideentransfer
für Innovation in der
öffentlichen Verwaltung

Praxisakteur*innen des öffentlichen Sektors. Er soll so zur Vernetzung von diesen Akteursgruppen beitragen, die über eine lokale, themen- oder organisationsbezogene Gruppierung hinausgeht. Auf diese Weise will der Atlas der Innovation eine inter- sowie transdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglichen und einen strukturierten Überblick über die behandelte Themenvielfalt und Organisationsformen geben,



EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON

die in der D-A-CH-Region bereits vorangetrieben werden.

Entwickelt wurde der Atlas der Innovation, der technisch auf dem Metropolatlas Rhein-Neckar aufbaut, gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Gezeigt werden soll damit, dass sich die interkommunale Open Source-Lösung auch für andere

Anwendungsbereiche nachnutzen lässt. Zudem fördert das Projekt die kreative Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung. Für die Weiterentwicklung des Atlas der Innovation ist ein ko-kreatives Vorgehen mit allen interessierten Akteur*innen aus Verwaltung, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft geplant.

WITI-PROJEKT IST REGIONALPARTNER VON #UPDATEDEUTSCHLAND

Text: Simon Sterbenk & Rubina Zern-Breuer

Gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und der Hochschule Mannheim ist das WITI-Projekt Regionalpartner von #UpdateDeutschland und unterstützt alle beteiligte Kommunen, Organisationen und Bürger*innen in der Region.



#UpdateDeutschland ist ein deutschlandweites Zukunftslabor unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzleramts, in dem Bürger*innen ko-kreativ mit Partner*innen aller föderalen Ebenen zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen in die Umsetzung bringen.

Ein wichtiger erster Baustein hierzu war ein digitaler 48h-Sprint am 19.-21. März 2021 bei dem die Akteur*innen ihre Ideen austauschten, in Gruppen organisierten und kollaborativ mit der Lösungsfindung starteten. Das WITI-Projekt und seine Kooperationspartner brachten sich hier insbesondere zu den Themen Verwaltungsdigitalisierung, Kompetenzen der Verwaltungsmitarbeiter*innen und Bürgerbeteiligung ein. An den 48h-Sprint schließt sich ein mehrmonatiges Umsetzungsprogramm an, in dem, gefördert

durch zahlreiche Bundesländer, die Lösungsansätze weiterentwickelt und zur Umsetzung gebracht werden.

Speziell für die regionalen Verwaltungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts, darunter u.a. die Städte Mannheim und Karlsruhe, der Rhein-Neckar-Kreis und der Neckar-Odenwald-Kreis sowie der Verband Region Rhein-Neckar organisierten das WITI-Projekt und die Kooperationspartner verschiedene digitale Workshops und Netzwerktreffen. Durch das Engagement des WITI-Projekts wird die interkommunale Zusammenarbeit über die Landesgrenzen von Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz hinweg gefördert und der Wissenstransfer zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aktiv unterstützt.

NACHHALTIGKEIT ALS THEMA DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG

DISKUSSIONSREIHE IM FORMAT „LUNCHBREAK FOR FUTURE“

Text: Editha Marquardt

Nachhaltige Entwicklung ist eines der wichtigen gesellschaftlichen Themen unserer Zeit.

Nicht nur Wirtschaft und Gesellschaft, sondern auch Wissenschaft sowie Staat und Verwaltung müssen mehr Verantwortung für die zukünftigen Generationen übernehmen. Orientierung dazu bieten die 17 Nachhaltigkeitsziele oder Sustainable Development Goals (SDGs), die 2015 von der UN verabschiedet wurden. Energiewende, nachhaltige Stadtentwicklung, Gesundheit und Bildung sind nur einige Themen der SDGs, bei denen eine ausgewogene Berücksichtigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte wichtig ist und für deren Umsetzung die öffentliche Verwaltung eine entscheidende Rolle spielt. Verwaltungen selbst werden im 16. Ziel thematisiert, das „starke Institutionen“ im Sinne von leistungsfähigen und verantwortungsvollen Institutionen fordert und Rechtsstaatlichkeit, Transparenz, Rechenschaftspflicht, gute Regierungsführung und Nichtdiskriminierung als wichtige Voraussetzungen thematisiert.

Da die SDGs selbst recht abstrakt und global formuliert sind, müssen sie für die Verwaltungen in jedem

Globale Nachhaltigkeitsziele

- Ziel 1: Armut in jeder Form und überall beenden
- Ziel 2: Ernährung weltweit sichern
- Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen
- Ziel 4: Hochwertige Bildung weltweit
- Ziel 5: Gleichstellung von Frauen und Männern
- Ziel 6: Ausreichend Wasser in bester Qualität
- Ziel 7: Bezahlbare und saubere Energie
- Ziel 8: Nachhaltig wirtschaften als Chance für alle
- Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur
- Ziel 10: Weniger Ungleichheiten
- Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Ziel 12: Nachhaltig produzieren und konsumieren
- Ziel 13: Weltweit Klimaschutz umsetzen
- Ziel 14: Leben unter Wasser schützen
- Ziel 15: Leben an Land
- Ziel 16: Starke und transparente Institutionen fördern
- Ziel 17: Globale Partnerschaft

Land und auf den verschiedenen Arbeitsebenen anwendbar gemacht werden. Wie gelingt dies und wie kann die Umsetzung erfolgen? Welche Instrumente sind dafür notwendig? Und welche Maßnahmen, Handlungsoptionen und Steuerungsmechanismen spielen eine Rolle für die öffentliche Verwaltung? Die digitale Veranstaltungsreihe des Projekts „Wissens- und Ideentransfer für Innovation in der Verwaltung“ (WITI) der Deutschen Universität für



© Reallabor Urban Office

Verwaltungswissenschaften Speyer (DUV) widmet sich dieser Thematik. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Praktikerinnen und Praktikern wird erörtert, welche Implikationen sich aus den globalen SDGs für die deutsche Verwaltung ergeben. Dafür wurde mit der virtuellen Reihe „Lunchbreak for Future“ ein neues Format vom WITI-Projekt konzipiert. Die Veranstaltungen finden jeweils zur Mittagszeit statt und bieten die Möglichkeit, einen Impuls zum jeweiligen Thema zu erhalten und mitzudiskutieren.

Die digitale Reihe lief sehr erfolgreich mit drei Veranstaltungen im Wintersemester 2020/2021 an. Begonnen wurde mit einer globalen Perspektive: Wie kann es gelingen, die globalen Nachhaltigkeitsziele in verschiedenen Ländern umzusetzen? Zu dieser Frage gab Prof. Dr. Helmut K. Anheier, Hertie School of Governance, Einblicke in die Arbeit der UNO. Die Herausforderung bei der Entwicklung von globalen Zielen besteht darin, Themen so zu benennen, dass sie von allen Nationen und Staaten mitgetragen werden können. Das erfordert eine hohe

Sprachsensibilität, um neutrale und allgemein verständliche Thesen wie „Armut beenden“ oder „ausreichend Wasser in guter Qualität“ zu formulieren, die von vielen akzeptiert werden können. Solche allgemeinen Ziele müssen dann auf den jeweiligen nationalen und kommunalen Kontext angepasst werden. Dabei kommt den Verwaltungen eine entscheidende Rolle zu. Doch Verwaltungen sind sehr unterschiedlich aufgestellt, weshalb auch die Verfolgung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele sehr verschieden ist. Die UNO entwickelt deshalb Tools, anhand derer Verwaltungen dabei unterstützt werden, den Stand ihrer Nachhaltigkeitsbemühungen zu bewerten. Einige von ihnen stellte Prof. Dr. Anheier abschließend vor.

Fortgesetzt wurde die Reihe mit einem Blick auf die kommunale Umsetzungsebene durch einen Beitrag zur Zusammenarbeit von Stadtverwaltungen und Wissenschaftseinrichtungen von Dr. Editha Marquardt (DUV, WITI-Projekt). Reallabore sind integrative Forschungsformate, die die Möglichkeit eröffnen, Themen mit verschiedenen Akteurinnen und



Bildnachweis: E. Marquardt

Akteuren gemeinsam zu bearbeiten und Lösungen zu finden, die genau zur eigenen Stadt und zum eigenen Kontext passen. Von Anfang an werden Verwaltungen, Wirtschafts- und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure in den Forschungsprozess mit einbezogen. Dies erfordert viel Kommunikation zwischen den Beteiligten, eröffnet jedoch zugleich neue Denk- und Innovationsräume. Der Anspruch von Reallaboren ist es, nachhaltige Transformationen in der Gesellschaft anzustoßen.

Mit der Mobilitätswende als kommunale Herausforderung befasste sich Dr. Franziska Kirschner, Mobility Consultant bei der ONE BT in Frankfurt/Main und stellte aktuelle Ergebnisse aus ihrer Promotion vor. Wichtige Ansatzpunkte nachhaltiger Mobilität sind die Reduzierung des Autoverkehrs und die Förderung von Fahrrad- und Fußverkehr sowie des öffentlichen Nahverkehrs. Der Vortrag thematisierte besonders das Thema Parkraumbewirtschaftung. Am Beispiel eines Stadtteils in Frankfurt/Main wurde die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger auf verschiedene Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Mobilitätswende dargestellt. Frau Kirschner konnte zeigen, dass viel mehr Akzeptanz für solche Maßnahmen erreicht werden kann, wenn sie sehr zielgruppenorientiert vermittelt werden.

Die Vortragsreihe „Lunchbreak for Future“ wird im kommenden Sommersemester fortgesetzt. Im Mai

wird der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz mit der Stadtgeographin Dr. Christina West, Hochschule Darmstadt, zur Rolle von Stadt und Wissenschaft diskutieren. Im Juni thematisieren Politologin Dr. Anke Butscher und Anwalt Daniel Schönfelder aus Hamburg eine nachhaltige öffentliche Beschaffung in Praxis und Recht. Der Oberbürgermeister von Wuppertal und frühere Leiter des Wuppertal Instituts Prof. Dr. Uwe Schneidewind wird zur nachhaltigen Transformation der Städte sprechen. Den Abschluss bildet im Juli der Vortrag von Dr. Rubina Zern-Breuer (DUV, WITI-Projekt) zu Nachhaltigkeit und Verwaltungsinnovation.

Die genauen Termine finden Sie auf der Homepage der Universität Speyer bzw. auf der WITI-Homepage unter www.witi-innovation.de.

Nachfragen gerne per Mail an Dr. Editha Marquardt unter marquardt@uni-speyer.de.

HOCHSCHULE UND STADT. WISSENSALLIANZEN IN RHEINLAND-PFALZ

Text: Editha Marquardt

Um den großen aktuellen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, wird eine gute Zusammenarbeit von Städten und ihren Hochschulen immer wichtiger.

Doch wie können Kooperationen initiiert werden, wie können Städte und Hochschulen zielgerichtet zusammenarbeiten?

Dieser Frage ging das Projekt Town & Gown / WITI gemeinsam mit der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP e.V.) im Projekt „Hochschule und Standort“ nach.

Nach einer Kick-off Veranstaltung 2017 in Kaiserslautern wurde eine Workshopreihe in drei Städten in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Mit den Stadtverwaltungen, regionalen Wirtschaftsverbänden, Wissenschaftseinrichtungen und weiteren Akteuren wurden lokalspezifische Themen und Herausforderungen, die gemeinsam angegangen werden sollten, identifiziert.

In design-basierten Workshops wurden Strategien und erste Schritte zu deren Bearbeitung entwickelt, mit denen die jeweiligen Akteure weiter arbeiten können.



Dazu erschien nun die Publikation „Hochschule und Stadt. Wissensallianzen in Rheinland-Pfalz“, die den Abschluss des mit der ZIRP durchgeführten Projekts darstellt.

Die Broschüre steht unter www.zirp.de zum Download bereit bzw. kann als gedrucktes Exemplar per Mail bei WITI (marquardt@uni-speyer.de) oder der ZIRP (mail@zirp.de) bestellt werden.

KOMMUNALCAMPUS: UNIV.-PROF. DR. MICHAEL HÖLSCHER IST MITGLIED IM FACHBEIRAT

Der KommunalCampus wird eine interkommunale Weiterbildungsplattform für Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Derzeit befindet sich der KommunalCampus in der Entwicklungsphase. Als Mitglied des wissenschaftlichen Fachbeirats begleitet Prof. Dr. Michael Hölscher den KommunalCampus beratend. Die Idee für die vom Bundesland Hessen geförderte Plattform wurde gemeinsam von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und dem Landkreis Bergstraße in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Bildungsanbietern, u.a. der Universität Speyer, entwickelt.

WITI-PROJEKT UND WIMAKO-GRADUIERTENKOLLEG ORGANISIEREN SKILLSHARING SESSIONS ZU WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION UND STORY TELLING FÜR INNOVATION CLUB

Der Innovation Club des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft e.V. ist ein Netzwerk und eine Austauschplattform von Innovationsakteuren aus 15 Hochschulen, darunter die Universität Speyer, vertreten durch das WITI-Projekt. Auf Einladung des Innovation Clubs organisierten das WITI-Projekt und das Graduiertenkolleg „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung“ (WiMaKo) zwei Skillsharing Sessions zu Wissenschaftskommunikation und Story Telling. Das WiMaKo-Graduiertenkolleg ist eine 2019 gestartete Kooperation der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg und der Universität Speyer.

WITI-PROJEKT BEIM ROUND TABLE INNOVATIONS-MANAGEMENT VERTRETEN

Dr. Rubina Zern-Breuer war Teilnehmerin des Round Table des NEGZ (Nationale E-Government Kompetenzzentrum) zum Thema „Innovationsmanagement bei Bund, Ländern und Kommunen“. Ziel war es, einen Überblick zu den aktuellen Innovationsinitiativen, den eingesetzten Methoden und bisherigen Ergebnissen zu erstellen und daraus Empfehlungen für die Praxis abzuleiten.

DR. RUBINA ZERN-BREUER ZU GAST IM ERSTEN DIGITALEN DBB-DIALOG

Im ersten digitalen dbb-Dialog am 09. Dezember 2020 diskutierte Dr. Rubina Zern-Breuer mit dem 2. dbb-Vorsitzenden Friedhelm Schäfer, Next:Public-Geschäftsführer Carsten Köppl und Dr. Mike Weber vom Kompetenzzentrum Öffentliche IT die Ergebnisse der Studie „Verwaltung in der Krise“, die von der Agentur Next:Public im Auftrag der Hertie School of Governance durchgeführt wurde. „Verwaltung kann auch Krise“ so das allgemeine Fazit, auch wenn noch viel zu tun bleibt: Von mehr Homeoffice-Angeboten über technische Hürden, agiles Arbeiten bis zu Krisenresilienz der öffentlichen Verwaltung.

x Kurzmeldungen

Wissenschaftlicher Beirat der Deutsch-Französischen Hochschule

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens wurde vom Hochschulrat der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von 2021-2024 gewählt.

Vorträge zu Rechtsfragen der COVID-19-Bekämpfung in internationalen Foren

Das rechtsvergleichende Interesse an den verfassungsrechtlichen Voraussetzungen und den einfachgesetzlichen Grundlagen der bei der Bekämpfung von COVID-19 ergriffenen Maßnahmen ist in allen europäischen Ländern groß. Rechtsvergleichende Analysen können nicht zuletzt Ausgangspunkt für eine Schwachstellenanalyse der jeweiligen nationalen Lösungen sein. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Peter Sommermann hielt am 5. November 2020 am Verwaltungswissenschaftlichen Institut der Staatlichen Universität Tiflis einen Vortrag über „Fundamental Rights and Freedoms in the Light of the Corona Pandemic“. Am 13. November 2020 sprach er im Rahmen der XLIII. Table Ronde du Centre de recherches administratives, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Aix-Marseille, über „L'action publique face au COVID-19 en Allemagne“. Dem Thema "Crise sanitaire et fédéralisme allemand" war sein Vortrag gewidmet, den er am 21. Januar 2021 auf einer Online-Konferenz des Institut de la Gouvernance Territoriale et de la Décentralisation (Paris) hielt; die Konferenz behan-

delte das Thema „Crise sanitaire et gouvernance publique : regards européens sur les relations Etat & Territoires“ (Gesundheitskrise und öffentliche Governance : europäische Perspektiven der Beziehungen zwischen dem Staat und den Territorialkörperschaften).

Präsentation eines Buches von Prof. Jesús María Casal

Prof. Dr. Jesús María Casal Hernández, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Andrés Bello in Caracas (Venezuela), Humboldt-Preisträger und Lehrbeauftragter an der Universität Speyer hat in einem renommierten spanischen Verlag (Marcial Pons) ein grundlegendes rechtsvergleichendes Werk zur Grundrechtsdogmatik publiziert; der Titel lautet „Los derechos fundamentales y sus restricciones: constitucionalismo comparado y jurisprudencia interamericana“. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Peter Sommermann präsentierte und kommentierte den Inhalt des Werkes am 1. Dezember 2020 im Rahmen einer Online-Veranstaltung der Escuela de Derecho de la Pontificia Universidad Católica del Ecuador.

Menschenwürde und soziale Rechte

Im Rahmen eines internationalen Online-Kolloquiums (III Reunión de Trabajo sobre Derecho Administrativo y Derechos Sociales Fundamentales), das Professoren der Universität von La Coruña (Spanien) veranstaltet haben, hielt Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.

Sommermann einen Vortrag über "La protección de la dignidad humana en el Derecho constitucional alemán".

FUGATUS – Neuigkeiten aus dem Projekt

Im Wintersemester beschäftigte sich das FUGATUS-Projekt, Teilprojekt von WITI, mit der Vorstellung der Ergebnisse zweier groß angelegter deutschlandweiter Umfragen zum Umgang mit Krisensituationen in öffentlichen Verwaltungen. Unter anderem wurden die Surveys auf der EGPA-IASIS E-Konferenz, der Jahrestagung der Gesellschaft für Migrations- und Integrationsforschung Österreich in Salzburg sowie auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus war das FUGATUS-Team am 12. November 2020 zu Gast bei der Deutschen Botschaft in Israel zu einem virtuellen Interview „Umgang mit der Corona-Krise – Perspektiven aus der EU und Deutschland“.

Am 23.-24. Februar 2021 fand das zweite Lab-Event des FUGATUS-Projekts (WITI-Teilprojekt zu Flüchtlingsgovernance und Wissenstransfer) zum Thema „Erkenntnisse zum lokalen Management der sogenannten Flüchtlingskrise 2015/16“ statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, welche gemeinsam mit dem Projekt HybOrg der Universität Konstanz und der ETH Zürich gestaltet wurde, standen die praktischen Handlungsempfehlungen der beiden Projekte sowie das Thema Wissensmanagement. Das Veranstaltungsformat Lab-Event, als Verbindung von intensivem Praxisaustausch mit

innovativen Methoden und Transfer zwischen Forschung und Verwaltungspraxis, hat sich hierfür sehr gut bewährt. Weitere Informationen zum FUGATUS-Projekt finden Sie unter www.witi-innovation.de/fugatus/.

Erste Ergebnisse der Forschung zur COVID-19-Pandemie und der Hochphase der Fluchtmigration wurden bereits veröffentlicht, weitere Publikationen befinden sich im Veröffentlichungsprozess.

Schomaker, Rahel M.; Bauer, Michael W. (2020): What Drives Successful Administrative Performance during Crises? Lessons from Refugee Migration and the Covid-19 Pandemic, in: Public Administration Review, 80:5, 845-850.

Schomaker, Rahel M.; Bauer, Michael W. (2020): Mild Hit, Flexible Response. How local administrations in Austria and Germany confronted the (first wave of the) Covid-19 Pandemic (mit Bauer, M. W.), in: Joyce/Maron/ Reddy (Hrsg.): Good Governance in a Global Pandemic. Brüssel.

Schomaker, Rahel M.; Otto, Jana; Ruf, Veronika; Bauer, Michael W. (2020): Krisenmanagement der Kommunen in Österreich in der COVID-19 Pandemie. In: Anderwald, Karl, Hren, Karl, Stainer-Hämmerle, Kathrin (Hrsg.): Kärntner Jahrbuch für Politik 2020, S. 158-170.

„TIGRE“ – Neuigkeiten aus dem Projekt

Das Speyerer TiGRE-Team konnte auch in den Zeiten des Reiseverbots und des Home-Offices erfolgreich seine Arbeit innerhalb des EU-Projekts zu Vertrauen in Regulierungsregimen weiterführen. Diese umfasst unter anderem die Aufsetzung, Planung und Durchführung einer gesamt-europäischen Umfrage zu Vertrauensbeziehungen zwischen den verschiedenen Stakeholdern in ausgesuchten Sektoren (Lebens-

mittelsicherung, Finanzdienstleistung und Datenschutz) in Zusammenarbeit mit der Universität Oslo. Adressaten sind u.a. Regulierungsmitarbeiter, Gewerkschaftsführer, Verbände und regulierte Unternehmen. Ein weiterer aktueller Projektteil umfasst die Erarbeitung und Durchführung eines experimentellen Forschungsdesign. Mehr Informationen zu TiGRE – darunter auch eine eigene TiGRE-Webinar Serie zu Vertrauen und Regulierung in Krisenzeiten – ist unter <https://www.tigre-project.eu/> zu finden.

Neben der Tätigkeit im TiGRE-Projekt konnte unser Team weitere eigene Erarbeitungen zum Thema Vertrauen in die öffentliche Verwaltung in Zeiten der Corona-Krise sowohl auf einschlägigen Konferenzen präsentieren als auch erste Ergebnisse publizieren.

Schomaker, R. M., Kappler, M., & Bauer, M. W. (2020): Citizen's Trust in Public Administration in Times of Crisis – Evidence from the COVID-19 Pandemic: Administrative Behavior in Times of Crisis. In P. Joyce, F. Maron, & P. S. Reddy, Good Public Governance in a Global Pandemic (pp. 45-55). Brussels: The International Institute of Administrative Sciences.

Bleibt Ämterpatronage straflos?

Die von einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Koblenz ausgelöste öffentliche Diskussion über rechtswidrige Beförderungen im rheinland-pfälzischen Umweltministerium veranlasste zum Nachdenken über parteiliche Ämterpatronage. Das führte zu einem Aufsatz von Univ.-Prof. Dr. Hans Herbert von Arnim: „Bleibt Ämterpatronage straflos?“, der im April 2021 im Deutschen Verwaltungsblatt erschienen ist. In ihn sind auch Anregungen von öffentlich-rechtlichen und strafrechtlichen Kollegen eingeflossen, die den Text gegengelesen hatten. Darin wird die Frage behandelt, wann Äm-

terpatronage strafbare Untreue ist und die Staatsanwaltschaft ermitteln muss. Dadurch könnte in Zukunft von Ämterpatronage abgeschreckt werden. Ferner wird dargelegt, dass der größte Teil der sog. politischen Beamten mit der neueren Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts unvereinbar ist. Diese Beamten, deren Stellen in den Beamtengesetzen aufgelistet sind, können – entgegen dem Unabhängigkeit sichern- den Lebenszeitprinzips – jederzeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden.

Parteienfinanzierung in Deutschland

Die Arbeit von Univ.-Prof. Dr. Hans Herbert von Arnim über Politikfinanzierung schlug sich in einem Aufsatz nieder (*von Arnim, Parteienfinanzierung in Deutschland – eine Kritik, Die Öffentliche Verwaltung 2020, S. 593-603*). Er ging zurück auf die Public Lecture, die Professor von Arnim am 20. September 2019 in Heidelberg im Rahmen der interdisziplinären Forschungsgruppe Organizational Crime Studies an der dortigen Universität gehalten hatte. Im Tagungsband, der demnächst im Springer Verlag erscheint, wird ein ähnlicher Text in englische Sprache wiedergegeben: Subrata Mitra, Markus Pohlmann, Elizangela Valarini (Hrsg.), *Political Corruption and Organizational Crime. The Grey Fringes of Democracy, and the Private Economy.*

AUSLANDSSEMESTER 2020/2021 MIT HÜRDEN

Text: Anne Constance Knappe

Bleiben oder heimfahren, abrechnen oder durchziehen, virtuell oder präsent? Diese Fragen haben sich drei unserer Studierenden gestellt, die sich trotz Corona-Pandemie mutig in das Abenteuer Auslandssemester gestürzt haben.

Im folgenden Interview teilen Anne-Constance Knappe und Jonas Wöll Ihre Erfahrungen aus Ihrem Auslandssemester an der Sciences Po in Paris mit.

1. Beschreibt doch zunächst den Kontext des Auslandssemesters: Was ist Euer Hintergrund und aus welchen Gründen habt Ihr Euch für das Auslandssemester und für ein Studium an der Sciences Po Paris entschieden?

Jonas Wöll: Ich habe bereits während meines Bachelor-Studiums ein Erasmus-Semester absolviert, bei dem ich ins frankophone Belgien an die Universität in Lüttich gegangen bin. Aufgrund meiner tollen Erfahrungen dort wollte ich auch im Master nochmal ins Ausland. Die guten Partnerunis waren einer der Gründe, wieso ich mich für den Master in Speyer entschieden hatte. Recht schnell hatte ich mich dann für die Sciences Po in Paris interessiert, was neben dem guten Ruf der Uni und deren internationalen

Profil auch am Wunsch lag, meine Französischkenntnisse vor Ort in Frankreich auszubauen. Von den verschiedenen „Schools“, was in etwa den deutschen Fakultäten entspricht, habe ich mich für die „Paris School of International Affairs“ (PSIA) entschieden, um mein Profil im Bereich der internationalen Beziehungen vertiefen zu können. Bis ca. zwei-drei Monate vor Start des Semesters war ich dann auch davon ausgegangen, nach Paris gehen zu können, und hatte auch schon eine Wohnung gemietet. Leider wurden die Regeln dann nach und nach verschärft, die Gebäude der Sciences Po blieben geschlossen, und aufgrund der Aussichten, das ganze Semester lang aus meiner kleinen Pariser Studentenwohnung heraus verfolgen zu müssen und eventuell keine Leute vor Ort kennenlernen zu können, habe ich mich dann entschieden, in Deutschland zu bleiben.

Anne-Constance Knappe: Ich habe den Master in Public Administration absolviert. Wie Jonas habe auch ich während meines Bachelors in Politikwissenschaft ein Semester im Ausland an der University of Ottawa verbracht und ausschließlich positive Erfahrungen gemacht. Bereits vor Beginn des Masters stand für mich fest, dass ich gerne ein Semester in Frankreich studieren und dementsprechend eine Zeit lang dort leben möchte. Die Möglichkeit, ein Semester an der Sciences Po in Paris zu verbringen, war für mich daher ein Entscheidungskriterium für den Studienort Speyer.

Ich entschied mich für die School of Public Affairs, da das Kursangebot auch in französischer Sprache sehr umfangreich und thematisch breit aufgestellt ist. Man kann dabei aus den Wahlmodulen des Mas-



Von links nach rechts: Jonas Wöll, Anne-Constance Knappe, Anne Reuter

ters in Public Policy bzw. in European Affairs wählen. Zudem ist es möglich, neben Kursen aus der eigenen Fakultät auch Kurse aus dem Common Academic Curriculum zu belegen, die Studierenden aller Fakultäten offenstehen und meist in ein Themengebiet einführen. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche Workshops des Career Service, die sehr empfehlenswert sind. Auch mir war es wichtig, meine politikwissenschaftlichen Kenntnisse, insbesondere im Bereich der Internationalen Beziehungen, weiter zu vertiefen.

2. Aufgrund der Pandemie war ein Semester vor Ort jedoch leider nicht möglich. Könnt Ihr daher einmal auf das Format des Online-Semesters sowie auf Eure Erfahrungen hinsichtlich der Veranstaltungen eingehen?

Jonas Wöll: Meine Veranstaltungen fanden durchgängig über Zoom statt, wofür die Sciences Po allen Studierenden einen Account zur Verfügung gestellt hatte. Materialien wurden per E-Mail verteilt oder in die Cloud hochgeladen. In kleineren Veranstaltungen war es dann auch möglich, Diskussionen stattfinden zu lassen, während bei größeren Teilnehmerzahlen meistens die Dozenten redeten. Ich habe auch zwei Präsentationen über Zoom gehalten.

Anne-Constance Knappe: Das war bei mir genauso. Teilweise wurden die Kurse auch über „Moodle“ organisiert, was ein wenig mit OLAT vergleichbar ist. Die meiste Literatur war online verfügbar, sodass auch das Verfassen der Research Paper keine Anwesenheit vor Ort verlangte.

3. Mit welchen Chancen und Herausforderungen war das Online-Semester verbunden?

Jonas Wöll: Natürlich habe ich mich gefreut, trotz Corona und weitreichender Einschränkungen in Frankreich mein Erasmus absolvieren zu können. Neben der Qualität der Kurse und dem Engagement der Professoren fand ich auch die Möglichkeit toll, den Career Service der Uni zu nutzen und beispielsweise an Bewerbungstrainings teilnehmen zu können.

Trotzdem fand ich es sehr schade, dass es lediglich online stattfand. Gerade die Aspekte, die ein Auslandssemester eigentlich ausmachen, seien es persönliche Begegnungen, das Eintauchen in andere Kulturen oder das Lernen der Sprache im Alltag, haben mir gefehlt.

Anne-Constance Knappe: Ich bin sehr dankbar, dass das Semester dennoch stattgefunden hat und so gut organisiert war, dass es trotz mangelnder Kontakte vor Ort problemlos machbar war. An dieser Stelle sei

vielleicht anzumerken, dass eine hybride Form ange-dacht war, sodass manche Kurse sowohl vor Ort als auch online besucht werden konnten. Das war bei einem meiner Kurse der Fall. Allerdings wurden die Veranstaltungen dann aufgrund der sich verschär-fenden Lage nur noch online abgehalten. Wie Jonas fand ich es tatsächlich schwierig, die Sprachkennt-nisse anzuwenden. Natürlich hat man sich an Dis-kussionen beteiligt, aber die alltägliche Sprachan-wendung hat gefehlt.

4. Wie fanden Prüfungen statt, wenn eine Anwesenheit in Paris nicht möglich war?

Jonas Wöll: Bei mir gab es verschiedene Formate. In meinen fachlichen Kursen schrieb ich Seminararbei-ten, hielt ein Referat und nahm einen Podcast auf (siehe oben), im Französisch-Sprachkurs gab es jede Stunde kleinere „Klausuren“, die online stattfanden. Eine Anwesenheit vor Ort war also auch für die Prü-fungen nicht nötig.

Anne-Constance Knappe: Auch bei mir waren die Formate unterschiedlich. Insgesamt war der Arbeits-aufwand hoch, was auch an den teils recht umfang-reichen Abgaben während des Semesters lag. Meine Prüfungsleistungen bestanden aus Präsentationen und deren Verschriftlichung, einem Blog Post, einer Filmanalyse sowie aus Research Paper. Bei der The-menwahl für die Prüfungsleistungen hatte man freie Auswahl, solange der Fokus auf den Kursthemen lag.

5. Wie ist es Euch gelungen, Euch dennoch für das Online-Semester zu motivieren? War es möglich, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und dennoch Kontakt zu Kommilitonen aufzunehmen?

Jonas Wöll: Ehrlich gesagt fiel mir die Motivation nicht immer leicht. Durch das Format der Video-konferenzen hat sich das „Auslands“semester sehr abstrakt angefühlt. Es hat aber definitiv geholfen, sich in den Kursen gut einzubringen und zu betei-ligen. Kontakt zu Kommilitonen hatte ich größtenteils im Rahmen verschiedener Arbeitsaufträge (v.a. ge-meinsamer Präsentationen), habe aber auch ab und zu Leute aktiv angeschrieben.

Anne-Constance Knappe: Dadurch, dass ich aus-schließlich Kurse belegt habe, die mich inhaltlich sehr interessieren, hatte ich keine Schwierigkeiten, mich zu motivieren. Bezüglich der interkulturellen Erfahrungen gestaltete sich das schwieriger. Ich habe am Buddy-Programm teilgenommen und hatte dadurch fast täglich Kontakt zu einer Französin, der bis heute anhält. In Seminaren hatte man ab und zu Kontakt zu Kommilitonen, in den größeren Vorlesun-gen gestaltete sich das eher schwierig. Jedoch gab es selbst für Vorlesungen von über 200 Studierenden Whatsapp-Gruppen, in denen man sich austauschen konnte.

6. Was ist Euer Highlight?

Jonas Wöll: Mein Highlight war die Prüfung meines Kurses zu „City Diplomacy“, für die wir einen eigenen Podcast aufnehmen mussten. Gemeinsam mit einer Kommilitonin aus Spanien nahmen wir Kontakt mit einem Städtenetzwerk auf, führten ein Interview mit dessen Direktorin und nahmen gemeinsam alles auf. Trotz der Distanzen lief alles ausgesprochen gut, das Ergebnis lässt sich auf allen Podcast-Plattformen unter „City Diplomacy Students' Podcast“ finden.

Anne-Constance Knappe: Ich habe mich sehr über die Wahlfreiheit und die thematische Vielfalt der angebotenen Kurse gefreut. Zudem fand ich die Diskussionen innerhalb der Kurse auch über Zoom spannend und konnte mein Fachvokabular nichts-destotrotz durch das Verfassen der Research Paper auf Französisch und Englisch ausbauen.

7. Wurden Eure Erwartungen insgesamt erfüllt?

Jonas Wöll: Da ich mich seit Bewerbung auf das Erasmus auf ein Semester in Paris mit vielen persön-lichen Kontakten und Kursen vor Ort gefreut hatte, wurden meine Erwartungen zumindest in dieser Hin-sicht leider nicht erfüllt. Die Sciences Po hat sich allerdings große Mühe gegeben, das Semester trotz-dem so gut wie möglich stattfinden zu lassen. Die Kurse, die ich gewählt habe, haben mir sehr gut ge-fallen, die Professoren waren engagiert und konnten auch über Zoom viel Wissen vermitteln. Außerdem

lief die Kommunikation mit der Uni in Paris sehr gut ab, bei Problemen kam immer direkt eine Antwort.

Anne-Constance Knappe: Meine Erwartungen hinsichtlich des Kursangebots und der Lehre wurden definitiv erfüllt. Zudem kann ich bestätigen, was Jonas vom Engagement der Lehrenden berichtet hat und wir wurden auch von Anfang an vom Akademischen Auslandsamt in Speyer immer unterstützt, sodass das Semester trotz der Umstände sehr gelungen war. Aufgrund des vorherigen Auslandssemesters bleibt der Vergleich aber natürlich nicht aus. Auch wenn ich mich früh darauf eingestellt hatte, das Semester nicht vor Ort absolvieren zu können, so waren das Leben in Paris sowie der Austausch mit anderen Studierenden, der im ersten Auslandssemester so bereichernd war, in dieser Form nicht möglich, ebenso wenig die Reisen, die damals zu den Highlights gehörten.

8. Was würdet Ihr künftigen Studierenden empfehlen, die ein Auslandssemester in Paris planen?

Jonas Wöll: Das hängt natürlich auch davon ab, ob es online oder vor Ort stattfindet. Falls man wieder nach Paris kann, ist eine frühe Wohnungssuche sicherlich ratsam, beispielsweise auch im deutschen Haus „Maison Heinrich Heine“. Zur Kurswahl kann man sich früh informieren, bei der Kursbuchung ist man allerdings auch auf etwas Glück angewiesen, da beliebte Kurse schnell ausgebucht sein können. In den ersten ein bis zwei Wochen des Semesters lassen sich allerdings auch noch, je nach Verfügbarkeit von freien Plätzen, Änderungen an den Kursen vornehmen. Ansonsten wäre mein Rat, über den Tellerrand zu blicken, auch Kurse zu besuchen, die von den Inhalten in Speyer etwas weiter entfernt sind, und Zusatzangebote wie Kulturkurse, Vorträge oder Angebote des Career Service zu nutzen.

Anne-Constance Knappe: Ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, ein Semester an der Sciences Po in Paris zu verbringen. Sollte es sich um ein Online-Semester handeln, so würde ich dazu raten, sich an den vielfältigen Student Initiatives sowie am

Buddy-Programm zu beteiligen, um wenigstens ein paar Kontakte aufzubauen. Die Kurswahl sollte in allen Fällen gut vorbereitet werden (am besten bereits vorab mit verschiedenen Prioritäten), da vor allem Seminare am Tag der Kursanmeldung bereits in den ersten Minuten ausgebucht sind.

Wie Jonas bereits angesprochen hat, kann die Wohnungssuche in Paris durchaus zur Herausforderung werden. Hier ist es ratsam, sich vorab über Preise, Ausstattung und vor allem über die Lage zu informieren. Eine Unterbringung auf der Cité internationale universitaire, wo sich auch die Maison Heinrich Heine befindet, ist sicherlich ratsam. Ansonsten kann ich aufgrund meiner Erfahrungen aus dem ersten Auslandssemester raten, mit anderen Studierenden in Kontakt zu treten sowie die vielfältigen, auch außeruniversitären Angebote, wahrzunehmen. Zwar ist eine Woche Ende Oktober vorlesungsfrei und eignet sich zum Reisen, jedoch liegen in dieser Zeit auch die Abgaben für die Midterms. Dementsprechend empfiehlt es sich, nach Möglichkeit einige Zeit vorher anzureisen, um Paris und die Umgebung zu erkunden. So lassen sich in kurzer Zeit mit dem TGV beispielsweise die Bretagne oder Bordeaux erreichen.

Wer selber an einem Auslandssemester an der Sciences Po Paris interessiert ist, weitere Fragen hat oder Erfahrungen austauschen möchte, kann über das Akademische Auslandsamt die Kontaktdaten von Anne und Jonas anfragen. Wir helfen dann gerne weiter!

AUSTAUSCHSEMESTER AN DER CORVINUS UNIVERSITY OF BUDAPEST

Text: Anne Reuter

Am 29. August 2020 begann eine besondere Erfahrung für mich: Von September 2020 bis Januar 2021 absolvierte ich ein Auslandssemester an der Corvinus University of Budapest. Während meines dualen Bachelorstudiums bot sich leider keine Gelegenheit für einen Erasmus-Aufenthalt, welchen ich nun glücklicherweise in meinem 5. Fachsemester des Masterstudiums der Öffentlichen Wirtschaft nachholen konnte. Aufgrund der Corona-Pandemie gestaltete sich der Aufenthalt ein wenig anders als geplant: Eine Reisewarnung für die Stadt Budapest im September vergangenen Jahres und rasant steigende Fallzahlen – insbesondere unter (Erasmus-)Studierenden – veranlassten mich, den Aufenthalt in Ungarn bereits nach einem Monat zu beenden und das Semester von Deutschland aus online weiterzuführen.

Obwohl im gesamten Semester von Beginn an alle Kurse im Onlineformat stattfanden, boten mir das Auslandssemester und insbesondere der einmonatige Aufenthalt in der Hauptstadt Ungarns wertvolle Eindrücke und Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Das Ankommen in einer neuen Stadt erleichterten mir gleich nach meiner Ankunft meine Mitbewohnerinnen, welche aus Frankreich, Ungarn und Deutschland kommen. Zu viert erkundeten wir die beiden Stadtteile Buda und Pest, in welche die Donau die Stadt teilt, deren Sehenswürdigkeiten sowie die wunderschönen Orte und Straßen, die Budapest so zahlreich zu bieten hat. Bis heute stehe ich in Kontakt zu meinen ehemaligen Mitbewohnerinnen, sodass ich sehr froh bin, die Form der Wohngemeinschaft für meinen Aufenthalt gewählt zu haben.

Aber auch im Rahmen der besuchten Kurse konnte ich (digital) Kontakte zu meinen Mitstudierenden knüpfen. Hauptsächlich geschah dies durch Gruppenarbeiten, die in fast allen Kursen eine wichtige Rolle

spielten. So gründeten wir in einem der Kurse in einer Kleingruppe eine fiktive NGO, planten deren Tätigkeitsfelder, Organisation sowie Finanzierung und schrieben schließlich ein Grant Proposal. Dass hierbei ein intensiver Austausch innerhalb der Gruppe, auch zu Themen außerhalb des Studiums, stattfand, versteht sich von selbst. Auch wenn die digitalen Gruppenarbeiten teilweise herausfordernd waren (mitunter mussten wir aus drei verschiedenen Zeitzonen einen geeigneten Termin finden), so ermöglichten sie auch das Zusammenarbeiten mit Mitstudierenden verschiedener Nationalitäten und damit einhergehend einen spannenden kulturellen Austausch. Unsere – wenn auch nur auf dem Papier – gegründete NGO für Bildung und soziale Inklusion in Ungarn ist uns allen ein Stück weit ans Herz gewachsen und ein schönes Ergebnis eines solchen digitalen Lehrformats. Als nicht sehr positiv habe ich leider den Umgang von einzelnen Studierendenorganisationen mit der Corona-Lage empfunden: Noch lange Zeit nach meiner Abreise – als die Fallzahlen bereits einen für Ungarn sehr hohen Stand erreichten – fanden weiterhin organisierte Veranstaltungen und Feiern mit zum Teil mehreren hundert Austauschstudierenden statt. Beendet wurden diese erst, nachdem Clubs und andere Veranstaltungsorte auf Anweisung der Regierung schließen mussten. Auch wenn solche Veranstaltungen und das Kennenlernen anderer Erasmus-Studierender in einem „normalen“ Semester natürlich dazugehören, so hätte man dies meiner Meinung nach aufgrund der angespannten Lage frühzeitiger auf digitale Formate umstellen können – wie es beispielsweise die Studierendenorganisation der Corvinus University zu Beginn des Semesters machte.

Mit Blick auf das Onlineformat aller englischsprachigen Kurse ist zunächst anzumerken, dass die Organi-

sation seitens der Corvinus University ausgesprochen gut war und es – mit sehr wenigen Ausnahmen – keinerlei technische Schwierigkeiten gab. Alle Studierenden erhielten Zugriff auf die Anwendung Microsoft Teams, über welche die Kurse stattfanden. Verknüpft wurde diese mit der Plattform Moodle. Hierüber wurden alle notwendigen Materialien zur Verfügung gestellt und es erfolgten die abschließenden Prüfungen sowie kleinere Tests während des Semesters. Die erforderlichen Leistungsnachweise setzten sich aus den erwähnten Abschlussprüfungen, dem Verfassen von Essays, Gruppen- und Projektarbeiten zusammen. Dies bedeutete zwar einen relativ hohen Workload während des Semesters, ermöglichte aber auch das Einprägen der Inhalte, sodass die Prüfung zum Ende des Semesters keine allzu große Hürde darstellte. Trotz der derzeitigen Corona-Lage spielen mit Sicherheit einige Studierende mit dem Gedanken, ein Auslandssemester zu beginnen. Nach meinem digitalen Erasmus-Aufenthalt – teils vor Ort und teils von zu-

hause – kann ich dies jeder und jedem nur wärmstens empfehlen. Natürlich muss mit Unsicherheiten gerechnet und Planänderungen einkalkuliert werden. Allerdings haben mittlerweile wohl alle Universitäten einen geeigneten Weg der Online-Lehre gefunden, so dass dies wenig Probleme bereiten sollte. Ein Aufenthalt im Austauschland muss mitunter kurzfristig geplant werden. Nach meiner Erfahrung sind hierbei Facebook-Gruppen, in denen täglich Wohnungsangebote eingestellt werden, sehr hilfreich. Selbst wenn ein Auslandsaufenthalt aufgrund der derzeitigen und zukünftigen Lage eventuell nicht möglich ist, so kann auch ein digitales Semester bereichernde Erfahrungen bieten und Kontakt zu Mitstudierenden ermöglichen. Dass ein gewisser Teil des „Erasmus-Feeling“ jedoch fehlen wird, sollte vorab in die Entscheidung einbezogen werden. Trotz allem habe ich viel aus meinem Austauschsemester mitnehmen können und werde es als spannende Erfahrung in guter Erinnerung behalten.

FRANK DELMARTINO THESIS PRIZE

Text: Martina Scherrer

The EMPA Consortium annually awards the Frank Delmartino Thesis Prize. The prize is awarded to the best thesis written by a student who went on an EMPA exchange. The winner of the Frank Delmartino Thesis Prize receives a sum of 500 euros and is invited to attend the upcoming EMPA meeting to present the results of his/her thesis research.

Mr. Simon Arnholdt has won the Frank Delmartino Thesis Prize 2020 with his research on the use of minor interpellations in the German Bundestag and their effect on the performance of the civil service.

We congratulate him with this exceptional dissertation and wish him all the best in his future endeavours.
www.empa-network.eu

<http://www.empa-network.eu/news>



PERSONALIA

01. Oktober 2020 bis 31. März 2021

Einstellungen

- 01.10.2020 Fenner, **Carolina**, *wiss. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 01.10.2020 Prautsch, **Christina**, *stud. HK am LS von Prof. Färber*
- 06.10.2020 Kreckel, **Larissa**, *wiss. HK am LS von Prof. Hölscher*
- 26.10.2020 Kreiter, **Alexander**, *stud. HK am LS von Prof. Morner*
- 01.11.2020 Cayan, **Meryem Sara**, *stud. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 01.11.2020 Kiourtsi, **Alexandra**, *stud. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 01.12.2020 Wenzel, **Uta**, *wiss. HK am LS von Prof. Martini*
- 01.12.2020 Erdene, **Namuundari**, *stud. HK Hochschul- u. Wissenschaftsmanagement*
- 07.12.2020 Górecka, **Marta**, *stud. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 07.12.2020 Holovko, **Alona**, *stud. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 07.12.2020 Born, **Leonie**, *wiss. HK am LS von Prof. Martini*
- 01.01.2021 Bader, **Sarah**, *stud. HK am LS von Prof. Hölscher*
- 01.01.2021 Bülow, **Clara**, *wiss. MA am LS von Prof. Ziekow*
- 01.01.2021 Schubert, **Julia, Dr.**, *wiss. MA am LS von Prof. Hölscher*
- 01.01.2021 Folger, **Gordon**, *stud. HK am LS von Prof. Hölscher*
- 01.01.2021 Gröbe, **Benjamin**, *wiss. MA am LS von Prof. Grohs*
- 15.01.2021 Catakli, **Derya**, *wiss. HK am LS von Prof. Korać*
- 15.01.2021 Komaromi, **Philipp**, *wiss. MA am LS von Prof. Hölscher*
- 15.01.2021 Siedorf, **Wiebke**, *stud. HK am LS von Prof. Bauer*
- 15.02.2021 Leonie Schneider, *stud. HK am LS von Prof. Morner*
- 17.02.2021 Manuel Kreckel, *stud. HK am LS von Prof. Hölscher*

Ausscheiden

- 31.10.2020 Gedemer, **Julian**, *stud. HK am LS von Prof. Korać*
- 31.10.2020 Kurbanova, **Adolat**, *stud. HK am LS von Prof. Bauer*
- 31.10.2020 Kehl, **Ines**, *wiss. HK am LS von Prof. Wirtz*
- 30.11.2020 Däumler, **Florian**, *stud. HK Hochschul- u. Wissenschaftsmanagement*
- 30.11.2020 Niestedt, **Alexander**, *wiss. MA am LS von Prof. Ziekow*,
- 31.12.2020 Kreiter, **Alexander**, *stud. HK am LS von Prof. Morner*
- 31.12.2020 Harris-Hümmert, **Susan Dr.**, *wiss. MA am LS von Prof. Hölscher*
- 31.12.2020 Rasch, **Daniel Dr.**, *wiss. MA am LS von Prof. Grohs*
- 31.12.2020 Catakli, **Derya**, *wiss. MA am LS von Prof. Korać*
- 31.02.2021 Kreckel, **Larissa**, *stud. HK am LS von Prof. Hölscher*

07.02.2021 **Belzer, Ingrun**, stud. HK am LS von Prof. Janda
15.02.2021 **Cayan, Meryem Sara**, stud. HK am LS von Prof. Wirtz
28.02.2021 **Ege Dr., Jörn**, wiss. MA am LS von Prof. Bauer
15.03.2021 **Kiourtsi, Alexandra**, stud. HK am LS von Prof. Wirtz
15.03.2021 **Holovko, Alona**, stud. HK am LS von Prof. Wirtz
15.03.2021 **Górecka, Marta**, stud. HK am LS von Prof. Wirtz
31.03.2021 **Fenner, Carolina**, wiss. HK am LS von Prof. Wirtz
31.03.2021 **Bub-Eitelmann, Elvira**, Sekretärin am LS von Prof. Weiß
31.03.2021 **Carolin Duda**, wiss. MA am LS von Prof. Janda



Der Rektor, Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlemkamp verabschiedete Frau Univ.-Prof. Dr. Gisela Färber und Herrn Univ.-Prof. Dr. Stefan Fisch

PUBLIKATIONEN

Promotionen

Moritz Kappler, Internationalisierung der Wirtschaft, wirtschaftspolitische Interessen und sozio-ökonomische Folgen in Entwicklungsländern. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: R. Schomaker/M. Hölscher

Leo Koltsoff, Die Wahrnehmung der Gemeinwohlbelange durch Private unter besonderer Berücksichtigung des Energiesektors. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: J. Ziekow/W. Weiß

Dominique Köppen, Probleme des Konnexitätsprinzips und Lösungsansätze aus ökonomischer Perspektive. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: G. Färber/C. Kühl

Huy Dang Xuan, Tuition fee Policy for Public Higher Education Institutions in Vietnam: Development Orientations and Recommendations – Lessons from case studies in Germany, China, the United Kingdom and Vietnam. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: M. Hölscher/ P. Pohlenz

Roland Hoffmann, Demokratische Legitimation im Verbund der Energieregulierung. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: W. Weiß/U. Stelkens

Stefan Weller, Multinationale Unternehmen im Welthandel: Einbettung in die Weltwirtschaft. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: A. Knorr/H. Mühlkamp

Sebastian Rainer, Der Weg zum steuerlichen innerbetrieblichen Kontrollsystem aus kommunaler Sicht. Eine empirische Untersuchung zur Etablierung eines Tax Compliance Management Systems. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: G. Schwarting/ J. Wieland

Cornelia Furculita, The WTO and the New Generation EU FTA Dispute Settlement Mechanisms: Interacting in a Fragmented and Changing International Trade Law Regime. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: W. Weiß/C. Herrmann

Stephan Meyn, Bürgerbeteiligung an der Verwaltung am Beispiel der hamburgischen Deputationen – Veraltete Beteiligungsform oder bewährtes Mitwirkungsinstrument. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: C. Koch/S. Fisch

Johannes Sebastian Blassel, Ad hoc-Compliance – Informationsorganisationspflichten von Emittenten. Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: W. Weiß/M. Morner

Schriftenreihe der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

239

Klaus König,

Stationen integrativer Verwaltungswissenschaft – Zugleich zur transdisziplinären Forschung, Berlin 2020

Speyerer Arbeitshefte

249

Editha Marquardt, Ulrike Gerhard,

WITI-Berichte Nr. 8, "Town and Gown": Reallabore als Experimentierfeld kritischer Transformationsforschung in der urbanen Gesellschaft,

248

Rubina Zern Breuer, René Tim Albrecht, Michael Hölscher,

WITI-Berichte Nr. 7, Gut durch die Krise? Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer Befragung von Beschäftigten der Stadtverwaltungen Speyer und Soest im April und Mai 2020 - Auswertung für die Stadtverwaltung Speyer (Speyer 2021)

247

Christian Synold,

WITI-Berichte Nr. 6, Implementation des Onliezugangsgesetzes auf kommunaler Ebene im Freistaat Thüringen (Speyer 2020)

246

Hermann Hill,

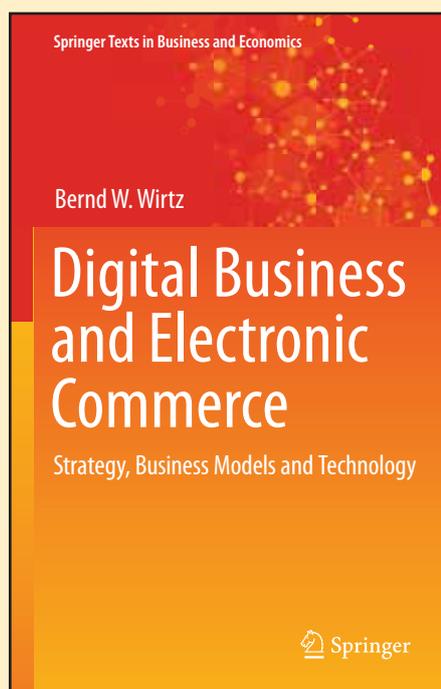
Die Kunst, digitale Lern- und Arbeitsräume zu gestalten (Speyer 2021)

245

Rubina Zern-Breuer, Margrit Seckelmann, Nora Regös, Heinrich Lorei, Kathrin Annika Kruse, Marco Brunzel,

WITI-Berichte Nr. 5, Voruntersuchung zur Einführung eines einheitlichen Geodatenmanagements in Rheinland-Pfalz (Speyer 2020)

Der Inhaber des Lehrstuhls für Informations- und Kommunikationsmanagement an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Univ.-Prof. Dr. Bernd W. Wirtz, hat 2021 ein Buch zum Thema „Digital Business and Electronic Commerce. Strategy, Business Models and Technology“ veröffentlicht. Das Buch ist im Springer Verlag erschienen.



Impressum
SpeyerJournal Nr. 38
Wintersemester 2020/2021

Herausgeber
Der Rektor der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Redaktion
Referat für Information und Kommunikation
der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer
Freiherr-vom-Stein-Straße 2
67346 Speyer

Design
Weiser Design Markenkommunikation, Stuttgart
www.weiser-design.de

Satz und Druck
Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Fotonachweis
Uni Speyer, Constanze Janda, Anne-Constance Knappe,
Editha Marquardt, Reallabor Urban Office,
Anne Reuter, Jonas Wöll

Foto auf Umschlagseite:
Foto: Uni Speyer